

akademie juli 2013

akzente

EIN STARKES
RUHRGEBIET IST
MÖGLICH

Seite 2

MACHT - DIALOGE
MIT DEM BISCHOF

Seite 4

NEUE WEGE FÜR
DAS EHRENAMT

Seite 5

RUHM

Seite 9



FUNKTIONALE DIFFERENZIERUNG STATT FLICKENTEPPICH

EIN STARKES RUHRGEBIET IST MÖGLICH



Prof. Franz Lehner und Oliver Wittke im Gespräch mit Dr. Judith Wolf



Heinz-Peter Heidrich, Sprecher des Vorstandes der Bank im Bistum Essen bei der Begrüßung der Referenten



In einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Bank im Bistum Essen diskutierten Prof. Dr. Franz Lehner, Sozialwissenschaftler und Oliver Wittke MdL über die Zukunft des Ruhrgebiets und die Verbesserung seiner Wirtschaftskraft durch eine klare Arbeits- und Funktionsteilung.

Vor dem Hintergrund des Strukturwandels hat sich das Ruhrgebiet in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Vieles ist erreicht worden, aber immer noch kann nicht von einem gelungenen Strukturwandel gesprochen werden. Die Handlungsstruktur des Ruhrgebiets gleicht einem Flickenteppich. Es gibt keine klare Arbeits- und Funktionsteilung unter den Ruhrgebietsstädten. Die fehlende funktionale Differenzierung hemmt die Entwicklung von international wettbewerbsfähigen Innovations- und Wachstumspolen und die Ausschöpfung der Marktpotenziale im Ruhrgebiet. Diese These untermauerte Prof. Lehner in seinem Statement mit zahlreichen Argumenten. Das Alleinstellungsmerkmal, das andere Zentren stark macht, fehlt den Städten des Ruhrgebiets. Stuttgart etwa ist ein Zentrum für eine große Wirtschaftsregion. Die Stadt

bietet in Ihrer Innenstadt vor allem das, was im Umland fehlt: Einkaufsmöglichkeiten für hochwertige Konsumgüter und Dienstleistungen. Um solche Güter wirtschaftlich gewinnbringend zu verkaufen, sind ein großes Einzugsgebiet sowie eine gut erreichbare Lage notwendig. Obwohl Essen und Dortmund etwa so groß wie Stuttgart sind und dazu noch ein größeres Umland haben, erreichen sie bei weitem nicht die wirtschaftliche Kraft Stuttgarts. Der Grund dafür ist einfach: Im Umland von Essen und Dortmund gibt es gleich mehrere Städte, die das gleiche anbieten wie Essen und Dortmund und sich so gegenseitig Konkurrenz machen. Deshalb kann keine der Städte das Ruhrgebiet als starkes Umland nutzen. Das wirtschaftliche Potenzial des Ruhrgebiets verpufft. Es gibt wenige Ausnahmen, in denen die strukturelle Differenzierung greift. So etwa in der Logistik, die in Duisburg und Dortmund einen Schwerpunkt ausgebildet hat, ohne sich gegenseitig Konkurrenz zu machen. Ansonsten sucht man im Ruhrgebiet fast vergeblich nach Beispielen, in denen Städte durch wirtschaftliche Alleinstellungsmerkmale gestärkt werden. Viel zu häufig wurden Fördermittel und Subventi-

onen gleichmäßig über die Städte verteilt, statt Differenzierung zu fördern. Starke Wachstumspotenziale werden nur durch die Entwicklung von Clustern geschaffen, also durch eine Konzentration von Unternehmen eines bestimmten Wirtschaftszweiges. Ohne eine Veränderung in den politischen Strukturen des Ruhrgebiets, in denen die Region als Ganze abgebildet ist, werden in diesem wichtigen Feld, da waren sich Prof. Lehner und Oliver Wittke einig, die notwendigen großen Fortschritte nicht erreicht werden. (Wo)

>> Jörg Bogumil, Rolf G. Heinze, Franz Lehner, Klaus Peter Strohmeier, Viel erreicht, wenig gewonnen. Ein realistischer Blick auf das Ruhrgebiet, Essen 2012

IT'S TIME TO CHANGE IT!

KONZEPTE FÜR INKLUSIVEN UNTERRICHT MÜSSEN NICHT NEU ERFUNDEN WERDEN



Prof. Dr. Hans Wocken bei seinem Vortrag



In 6 Workshops wurde die Umsetzung der Inklusion diskutiert



v.r.n.l.: Bernd Ottersbach, Leiter des Dezernates Erziehung, Schule, Hochschule im Bischöfl. Generalvikariat; Dr. Judith Wolf; Thomas Pläßmann, Karikaturist; Ursula Deggerich und Harald Gesing, Referenten des Dezernats Erziehung, Schule, Hochschule

Das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung gilt als ein wichtiges Ziel der Landesregierung und wird parteiübergreifend mitgetragen. Wie Inklusion in den Schulen gelingen kann, gilt hingegen als keineswegs klar. Häufig wird beklagt, dass weder Konzepte noch Personal in ausreichendem Maß vorhanden seien.

Prof. Dr. Hans Wocken erinnerte an die zahlreichen Möglichkeiten, die jedem Lehrer schon jetzt zur Verfügung stehen.

Den vielen Anfragen, die Lehrer, Eltern und auch Schüler an die konkrete Umsetzung der Inklusion berechtigterweise haben, stellte Wocken ein Tableau von erprobten pädagogischen Möglichkeiten entgegen, die die individuelle Förderung der Schüler ermöglichen, ohne zuerst mehr Personal zu fordern. Lange Zeit noch wird man sich seiner Meinung nach darauf einstellen müssen, dass ein Lehrer für eine größere Gruppe von Schülern zuständig ist. Gleichzeitig nimmt die Heterogenität der Schüler durch das Konzept der Inklusion deutlich zu. Deshalb muss es darum gehen, alle Methoden zu nutzen, die die Individualität der Schüler in den Blick nehmen, die Selbst-

ständigkeit fördern und auf individuelle Voraussetzungen und Tempi eingehen. Möglichkeiten individueller Förderung kennt die Pädagogik schon lange. Der Blick z.B. auf Maria Montessori und Johann Heinrich Pestalozzi geben hierfür zahlreiche Hinweise. Wochenpläne, Freiarbeit, Stationenlernen, Lerntheken und anderes mehr fördern genau diese Individualität trotz einer höheren Schülerzahl. Der indirekte Unterricht schafft Möglichkeiten viele Ziele der Inklusion schon jetzt umzusetzen. Regeln und Rituale helfen ebenfalls mit der Vielfalt der Kinder klar zu kommen und gleichzeitig deren Individualität zu stärken. Der Raum sei der dritte Pädagoge, so Prof. Wocken in seinem Vortrag. Vorbereitete Lernumgebungen und Landschaften ermöglichen und begünstigen eine Selbstindividualisierung des Unterrichts durch die Schüler. Vor diesem Hintergrund hat es eine wichtige politische Funktion, dass Eltern und Lehrer notwendige Ressourcen für den Umbau zur inklusiven Schule fordern. Dass sollte aber nicht verhindern, dass schon jetzt schulformübergreifend die Möglichkeiten genutzt werden, die die Pädagogik schon lange bietet. Die Zeit für Veränderung ist jetzt! Damit dies aber ge-

lingt, gilt es die Barrieren in den Köpfen von Lehrern, Eltern und Schülern abzubauen und den Widerstand gegen die Inklusion in den Schulen aufzugeben. Die Inklusion will gerade Grenzen überwinden und an die Stelle der Dichotomie „normal“ versus „behindert“ soll in der inklusiven Schule die Anerkennung der Vielfalt treten. (Wo)

EUROPA MUSS SICH WEITER ENTWICKELN

GEMEINWOHL EUROPÄISCH DEFINIEREN

Fotos: Christian Schnaubert



„Europa ist wie Radfahren. Wer stehen bleibt, fällt um.“ Ein eingängiges Bild, mit dem der Politikwissenschaftler Prof. Heinz-Jürgen Axt Schülerinnen und Schülern des Duisburger Abtei-Gymnasiums Zustand und Entwicklung Europas beschrieb. Europa muss sich stetig bewegen und weiterentwickeln. Die Schüler hatten sich an einem Studientag intensiv mit Konstruktion und Entwicklung der Europäischen Union auseinandergesetzt und kritische Fragen erarbeitet, die sie in der WOLFSBURG Veranstaltung der Reihe FOKUS EUROPA der Europaministerin des Landes NRW, Dr. Angelika Schwall-Düren stellten.



v.l.n.r. Dr. Angelika Schwall-Düren; Dr. Michael Schlagheck; Prof. Heinz-Jürgen Axt

Europa erscheint angeschlagen. 100 junge und ältere Menschen diskutierten mit der Ministerin und dem Politikwissenschaftler darüber, was das für die zukünftige Gestalt Europas heißt. Ministerin Schwall-Düren zeigte sich überzeugt, dass auf die skeptischen Fragen vieler ehrliche Antworten gegeben werden müssen, gerade im Europäischen Jahr der Bürgerinnen und Bürger. In diesem Jahr schreibt sich die Union eine stärkere Partizipation der Bürger auf ihre Fahnen. „Ohne Europäer gibt es kein Europa“, erinnerte die Ministerin an eine nur scheinbare Selbstverständlichkeit. Demokratische Partizipation sei für eine demokratische EU unerlässlich. Dies hieße auch, dass „Entscheidungen nicht in parlamentsfreien Räumen durch die Regierungen allein getroffen werden dürfen“.

Für Schwall-Düren gilt es, die positiven Entwicklungen klar zu benennen, so z.B.

der Abbau von Barrieren und Hindernissen durch das Abkommen von Schengen oder die Arbeit an der Beseitigung von Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht, Nationalität, Religionszugehörigkeit oder sexueller Orientierung. Die Schwächen müssten aber klar benannt werden. „Wir erleben in vielen Ländern eine soziale Krise ohnegleichen. Jetzt müssen die Grundsätze der Grundrechtecharta umgesetzt werden.“ Eine überzogene Sparpolitik führe zu einer weiteren sozialen Schieflage. Die Sozialpolitik darf nach Ansicht von Schwall-Düren nicht Domäne der Nationalstaaten allein bleiben. „Es ist dringend notwendig, das Gemeinwohl europäisch zu definieren. Wir brauchen ein soziales und solidarisches Europa.“

Prof. Axt erinnerte daran, dass Krisen in der Regel hausgemacht sind und dies gelte auch für die Krise in Europa. Es sei für die Zukunft von zentraler Bedeutung, die Schulden zurückzuführen. Deutschland stehe nach Ansicht von Axt dabei Selbstkritik gut zu Gesicht, denn „wir waren bei den ersten Staaten, welche die Verschuldungsgrenze gerissen haben“. Der Maastricht Vertrag müsse nun „wetterfest“ gemacht werden. Dazu gehört für Axt die strikte Überwachung der Verschuldungsregeln. Danach könne man die zur Zeit von vielen Bürgern abgelehnte politische Union weiterentwickeln, denn Europa müsse sich bewegen. Es ist wie beim Radfahren. (Sch)

NEUE WEGE FÜR DAS EHRENAMT

US-AMERIKANISCHE IMPULSE FÜR KIRCHLICHES LEBEN IM BISTUM ESSEN



Foto: photocase.de

Das Stichwort „Ehrenamt“ ist in aller Munde. Kein Wunder, denn ohne den Einsatz von Ehrenamtlichen würden Zivilgesellschaft und Sozialsystem kollabieren. Nicht umsonst setzen sich die etablierten Parteien mit Gesetzesinitiativen und Aktionsbündnissen für eine Stärkung des ehrenamtlichen Engagements ein. Auch in den Kirchen ist es inzwischen zu einer Binsenweisheit geworden, dass dieses für die Aufrechterhaltung und Gestaltung kirchlichen Lebens unverzichtbar ist. In vielen Diözesen sind entsprechende Initiativen auf den Weg gebracht worden. Doch wie können Ehrenamtliche in den Gemeinden gewonnen, qualifiziert und begleitet werden? Diesen Fragen widmete sich eine Abendakademie aus der Reihe „Crossing Over“, durchgeführt in Kooperation mit dem Dezernat Pastoral. Hier verspricht das pastoraltheologische Stewardship-Konzept (Steward = Verwalter) aus den USA, das durch Pfarrer Arnd Franke vorgestellt wurde, entscheidende Impulse. Ergänzende Kommentare steuerten Dr. Kai Reinhold, Dezernent für das pastorale Per-

sonal sowie Norbert Lepping, Mitarbeiter im Dezernat Pastoral bei, die beide Teilnehmer des deutsch-amerikanischen Austauschs im Rahmen des „Crossing-Over“-Projektes waren und Stewardship aus eigener Anschauung kennen. Franke betonte, dass Stewardship zunächst eine geistliche Haltung darstelle, die sich erst in einem zweiten Schritt als Methode zur Gewinnung und Betreuung von Ehrenamtlichen eigne. Es gehe vor allem darum, aus einer dankbaren Haltung gegenüber Gott über die von ihm erhaltenen Talente hinaus, in eine spirituelle Praxis der (Mit-)Verantwortung in Kirche und Gesellschaft hineinzuwachsen. Nicht der Mangel an Ehrenamtlichen ist Anlass ihrer Gewinnung, sondern das Entdecken von Charismen, die für die verschiedensten ehrenamtlichen Dienste in Schulungszentren aktiviert und ausgebildet werden. Hinter dem Stewardship-Konzept steht somit das Idealbild des mündigen Laien, der seine Zeit (time), seine Talente (talents) und finanziellen Mittel (treasure) in die Gemeinde einbringt. Im Verlauf der Debatte wurde

es von manchen Teilnehmenden allerdings auch kritisch hinterfragt. So kamen nicht nur Zweifel an der praktischen Umsetzbarkeit im deutschen Kontext zum Ausdruck, was mit scheinbar unterschiedlichen Mentalitäten in den USA und Mitteleuropa begründet wurde. Auch wurde eine Gefahr darin gesehen, dass Stewardship eine elitäre Haltung forcieren könne, die es Außenstehenden zusätzlich erschwerte, in den Pfarreien Anschluss zu finden. Trotz dieser Skepsis wird von den Veranstaltern geprüft, auf welche Weise das Stewardship-Konzept im Bistum Essen gefördert werden kann. (Ob)

WIE GEHEN KIRCHE UND GESELLSCHAFT MIT MACHT UM?

DIALOGE MIT DEM BISCHOF

Fotos: Achim Pohl



v.l.n.r. Bodo Hombach; Dr. Michael Schlagheck; Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck; Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz

Auch der sechste Dialog mit dem Bischof über die Macht fand im großen Auditorium statt. 200 Teilnehmende diskutierten mit Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, dem Freiburger Religionssoziologen Prof. Michael Ebertz und dem ehem. Staatsminister Bodo Hombach über die Macht.

Macht werde von vielen Menschen zwiespältig gesehen, so Moderator Dr. Michael Schlagheck zu Beginn des Dialogs. Die Macht der anderen wird oft negativ gesehen, die eigene positiv. Menschen genießen ihre Macht, andere leiden unter ihrer fehlenden Macht. Macht verursacht Leid und ist zugleich unersetzlich, da sie Gestaltung ermöglicht. Für die Kirchen ist der Umgang mit der Macht schwierig. Geht es hier nicht eher um Liebe, Gemeinschaft und Dienst? Schlagheck fragt, ob hier nicht die Gefahr besteht, dass selbstverständlich dennoch vorhandene Macht auf diese Weise intransparent wird und eigene Motive des Handelns unklar bleiben. Genau dies kann aber zur missbräuchlichen

Machtausübung führen, was im Missbrauchsskandal schmerzhaft erfahren werden musste.

Glaubwürdigkeit

Dass Macht zum Guten wie zum Schlechten genutzt werden könne, darauf wies auch Hombach hin. Doch das Problem der Macht werde nie endgültig zu lösen sein. „Wir müssen es organisieren, kanalisieren und sozialisieren“, so Hombach. Dabei seien Medien wichtig für Machtkontrolle und Demokratie. „Sie haben Macht, indem sie der Politik, der Wirtschaft oder den Kirchen etwas androhen können“, meinte Ebertz. Entscheidend für ihn ist, dass Macht geteilt wird und sich wechselseitig kontrolliert. Beim Missbrauchsskandal habe die Kirche erkennen müssen, „dass ihr Anspruch, moralische Herrschaft in der Gesellschaft auszuüben, durch die Macht der Medien vom hohen moralischen Ross heruntergestürzt wurde“, betonte der Religionssoziologe. Ein immenser Statusverlust



sei die Folge. Doch die Kirche lerne daraus. Dass bei der Ausübung von Macht Glaubwürdigkeit das Wichtigste sei, unterstrich hier Bodo Hombach.

„Konstruktionsmangel“ der Kirche

Er machte auch deutlich, dass sich in der Kirche heute die Erwartungen häufig auf eine Person konzentrierten, von der oft Übermenschliches erwartet werde. Das betreffe einen Bischof genauso wie einen Pastor. In dieser Projektion auf eine Person sieht Ebertz einen „Konstruktionsmangel der Kirche“. Die Amtsträger müssten durch Kontrolle und Beratung geschützt werden. Doch Bischöfe seien nach dem Kirchenrecht nicht beratungspflichtig. Dass ihm eine verbindliche Beratung wichtig sei und er diese auch in Anspruch nehme, das unterstrich Bischof Overbeck mit Nachdruck. Auch wenn Macht immer an den gebunden sei, der die Macht habe, gebe es in der Leitung eines Bistums Fragen, „die auch demokratische Relevanz haben“. Nach

Ansicht Overbecks brauche Macht auch Kompetenz. „Wir müssen eine Machtform praktizieren, die sich immer selbst hinterfragt“, so der Bischof.

Bei der Frage nach Formen von Demokratisierung in der Kirche betonte Overbeck, dass diese sich der Pluralität stellen müsse. So gehöre es für ihn zum Amt des Bischofs, „nicht nur zu reden, sondern mehr zu hören“. Die Kirche sei hierzulande keine Volkskirche mehr. Mit dieser „Ohnmacht“ müsse man jedoch konstruktiv umgehen, „und zwar in der Begegnung mit den Menschen von heute“.

Auch der sechste Dialog zeichnete sich durch eine nachdenkliche, respektvolle und rege Diskussion aus. Für Schlagheck stand am Ende fest, dass widerstreitende Positionen deutlich wurden, doch auch die gemeinsame Grundorientierung. Und gerade wegen dieser Gemeinsamkeit war es möglich, die strittigen Fragen für persönliches und gemeinschaftliches Leben in einem weiten Horizont zu bedenken. (Do / Sch)



DIALOGE MIT DEM BISCHOF GEHEN WEITER!

WAS KÖNNEN WIR IN DER ÖKUMENE NOCH ERREICHEN?



Die Dialoge mit dem Bischof in der WOLFSBURG über wichtige kirchenpolitische und theologische Themen gehen weiter. Die im Rahmen der Dialoge neu geprägte Gesprächskultur wollen wir weiterhin nutzen, um Themen kritisch, kontrovers und in gegenseitigem Respekt vor der Meinung des jeweils anderen auszutauschen. Der Dialogprozess hat gezeigt, dass so wichtige Impulse gesetzt werden können. Am 14. Oktober 2013 diskutieren deshalb Bischof Dr. Fanz-Josef Overbeck, Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert und der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland und Bischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Braunschweig, Prof. Dr. Fried-

rich Weber, über die Zukunft der Ökumene. Im Herbst werden die Evangelische Kirche in Deutschland und die Katholische Bischofskonferenz voraussichtlich ein neues Sozialwort veröffentlichen und damit Orientierung in wichtigen sozialen und ökologischen Fragen geben. Wie weit trägt der Konsens zwischen den christlichen Kirchen in ethischen Fragen, z.B. in Fragen von Ehe und Familie, aber tatsächlich und wie steht es um die großen Fragen der Ökumene, etwa um die Abendmahlsgemeinschaft, die Anerkennung der Evangelischen Kirchen als Kirchen im eigentlichen Sinn und einer möglichen Gemeinschaft mit dem Papst. Ergeben sich hier durch das Pontifikat von Papst Franziskus neue Perspektiven? (Wo)

DIE WOLFSBURG

DER GUTE ORT FÜR IHRE ERFOLGREICHE TAGUNG

Foto: Felix Wachter



In der WOLFSBURG finden Sie als Gast ideale Bedingungen für Ihre Tagung. Verkehrsgünstig mitten in der Metropole Ruhr und zugleich in einem ausgedehnten Waldgebiet gelegen, bietet das moderne Tagungshaus mit denkmalgeschützter Jugendstilfassade alles, was Sie für das gute Gelingen Ihrer Veranstaltung erwarten. Das ganze Team der WOLFSBURG ist für Sie da und engagiert sich für einen professionellen, erfolgreichen und angenehmen Tagungsverlauf. Zur WOLFSBURG-Kultur gehört es, dass Sie unser Gast sind und sich bei uns wohl fühlen können.

Foto: Tomas Riehle



Die 14 Tagungsräume für Gruppen von 5 bis 200 Personen ermöglichen nahezu jede Art von Veranstaltung. Ob große Tagungen, internationale Kongresse, Kamingsgespräche, Produktpräsentationen, Musikveranstaltungen, Konferenzen, Teamtrainings im Naturseilgarten oder glanzvolle Veranstaltungen - die WOLFSBURG bietet Ihnen den guten Rahmen für Ihr gelungenes Projekt.

Modernste Präsentations- und Kommunikationstechnik mit Internetzugang sowie Klimatisierung der Tagungsräume mit flexibel einsetzbarem Tagungsmobiliar ermöglichen Ihnen die besten Voraussetzungen für vielfältiges und methodisch abwechslungsreiches Arbeiten. Die hellen Tagungsräume bieten Ausblicke auf das umgebende Waldgebiet, was die Tagungsarbeit motiviert. Auf dem Gelände befinden sich 100 kostenfreie Parkplätze.

Unsere 70 komfortablen Zimmer verfügen über ein modernes Ambiente zum Wohlfühlen und Erholen. Sie haben die Auswahl zwischen Einzel-, Doppelzimmer und Appartement. Die Appartements sind mit Fernsehern ausgestattet und bieten Ihnen z.T. einen Ausblick von der Terrasse bis zum Duisburger Hafen. Ein kostenloser Internetanschluss steht Ihnen in allen Zimmern zur Verfügung. In jedem Zimmer befindet sich ein originales Kunstwerk. Auf Wunsch steht Ihnen ein Wäsche- und Bügelservice zur Verfügung.

Wir bieten Ihnen den passenden kulinarischen Rahmen für Ihre Tagung. Unser Küchenteam verwirklicht Ihre Wünsche und verarbeitet dabei frische, saisonale Qualitätsprodukte von regionalen Erzeugern. Über die zwei Drei-Gänge-Menüs können wir Ihnen ein breites Spektrum anbieten – sei es eine Brezel als kleiner Snack zwischendurch, Kuchen zu Kaffee und Tee oder das festliche Dinner als Buffet. So persönlich wie Ihr Anlass ist, so individuell bereiten wir Ihr Buffet, Fingerfood oder

Foto: Felix Wachter



Menü zu Ihrer Tagung. Ob als Tagungsgäste, Geschäftsreisende oder Touristen – Sie sind uns jederzeit willkommen! Schon beim Betreten des großzügigen Atriums spüren Sie die besondere Atmosphäre unseres Hauses. Auf den beiden Tagungsebenen haben wir mehrere kleine Loungebereiche mit bequemen Sesseln für Sie eingerichtet. (Gi)

>> Bei Fragen zu Reservierungen und Buchungen nehmen Sie bitte direkt Kontakt mit Frau Korfmann auf unter 0208-99919-105 oder per E-Mail: maria.korfmann@bistum-essen.de

RUHM ALS ERLÖSUNG?

WAS VERSPRICHT MAN SICH DAVON, EINMAL ÖFFENTLICH BEKANNT, VIELLEICHT SOGAR BERÜHMT ZU SEIN?



Was macht die ausgeklügelte Inszenierung von Castingshows und Dschungelcamp mit dem Fernsehzuschauer? In welche Rolle wird er gedrängt?

Und was ist das überhaupt „Ruhm“? Um diese Fragen ging es an der WOLFSBURG in einem gesprächsintensiven Seminar. Schüler, Studierende und Erwachsene brachten ihre unterschiedlichen Perspektiven ein, beschrieben ihre Seherlebnisse in den verschiedenen Medien und bezogen entschieden Pro oder Contra Position. In einer Podiumsrunde gab Harald Martenstein, der Kolumnist der ZEIT, Auskünfte über seine Arbeit, seinen Umgang mit öffentlicher Aufmerksamkeit. Oliver Keymis, der Vizepräsident des Landtags NRW berichtete von Fernsehempfinden, wie unterschiedlich Stars und Sternchen mit ihrer Ruhmeserwartung umgehen.

Ruhm als Rollenfach

Obwohl es heute das Bild, genauer gesagt das Fernsehbild ist, das über die öffentliche Bekanntheit entscheidet, so ist Ruhm doch immer schon ein Thema der Literatur gewesen, was Dr. Corinna Schlicht in einem Bogen von Dante über Goethe bis zu Daniel Kehlmann und dessen Erzählband „Ruhm“ veranschaulichen konnte. Jeder Schriftsteller wählt im Umgang mit Ruhm sein Rollenfach, oder bekommt es von außen zu geschrieben, ob „armer Poet“ a la Spitzweg oder „Dichturfürst“ wie Dante oder Goethe, sich eine ganz neue Schublade selbst zu erfinden, ist schwierig.

Dr. Wolfgang Domke zeigte als Psycholo-

v.l.n.r.: Oliver Keymis, Dr. Matthias Keidel, Dr. Corinna Schlicht, Harald Martenstein

ge, dass viele Berühmte stellvertretend für ein Ganzes stehen, z.B. als Vertreter oder Vorbilder einer Nation, was er am brasilianischen Idol, dem verunglückten Rennfahrer Ayrton Senna verdeutlichte, der auch zehn Jahre nach seinem Tod noch Sinnbild für den Anspruch auf Weltgeltung Brasiliens ist.

Eine Erklärung für den tiefen Fall von Berühmtheiten gab Domke am Beispiel von Christian Wulff, der letztlich über Stilfragen aus dem Amt scheiden musste. Die Verwicklungen als Privatperson hatten die Repräsentanz seines öffentlichen Amtes so überschattet, dass ihm allgemein das Vertrauen entzogen wurde und es an medialer Häme nicht mangelte.

Der Begriff Ruhm führte zu anderen Begriffen, die mit der dahinterliegenden Sehnsucht verknüpft sind: Ansehen, Lebendigkeit, Wahrgenommen werden, Glück, der Wunsch, seinen Platz in der Welt zu finden. All dies kann aber auch für sich stehen und ist bei genauerem Hinsehen gar nicht an die Erlangung von Ruhm gebunden, wie Pfarrer Gerd Belker an der Biographie Charles de Foucaulds verdeutlichte. Und doch war Ruhm diesmal der Schlüssel, um den tiefen Fragen des Lebenssinns genauer auf die Spur zu kommen. (Kei)

DIE WOLFSBURG WIRD ZUR TEXT-INSPIRATIONSQUELLE

EINE SCHREIBWERKSTATT ÜBER HAUS UND LANDSCHAFT

Die Wolfsburg

Gestern ein Ort vor meiner Zeit
Menschen begegnen sich.
Geschichten werden zu Geschichte.
Zum Erzählen gemacht.
Doch vor meiner Zeit.

Heute ein Ort in meiner Zeit.
Menschen begegnen sich.
Die Welt wird zu Worten.
Einen Augenblick bloß lang.
Doch in meiner Zeit.

Morgen ein Ort nach meiner Zeit.
Menschen begegnen sich.
Sprachen werden zu Gespräch.
Vielleicht ein Erinnern an Vergangenes.
Doch nach meiner Zeit.

Hanna Buiting

„Verlockt mich das Hier und Jetzt nicht zum Schreiben, so nützt auch keine Reise an`s Ende der Welt.“ So lud die Autorin

Dr. Dorothee Gommen-Hingst die Teilnehmer der sechzehnten Schreibwerkstatt ein, ausnahmsweise einmal über den Tagungs-ort selbst zu schreiben, also die WOLFSBURG als Haus mit Geschichte und ganz eigenem Charme.

Im Wechsel von Inspiration, Schreibphasen und Gespräch über die Texte begann ein Kreativaustausch, der sich auch auf die Umgebung erstreckte. Im Duisburger Wald fand sich eine Heilige Quelle, ein Steinbruch, alte Kriegsstraßen und Bunkerreste, aber auch Königsfarn und filigrane Holzskulpturen, die sich in Bäumen verstecken.

Historische Hintergrundinformationen, aber auch Klänge einer Bassklarinetten im tiefsten Keller bis zum Sopransaxophon im obersten Stockwerk verlockten Stift und Papier, darauf eine selbstformulierte Antwort zu geben.

Zum Abschluss lässt es sich die Gruppe mittlerweile bei keiner Schreibwerkstatt entgehen, mit Dr. Karl-Georg Reploh den Gottesdienst zu gestalten und mit eigenen Texten zu bereichern. Klares Fazit der zwei Tage: Schreibexperiment WOLFSBURG – Gelungen! (Kei)

Wer wissen will, ob spontan ansprechende Texte aus der eigenen Feder fließen können, darf sich auf die nächste Schreibwerkstatt einlassen.



Königsfarn
Farnkönig
Königreich und reicher König
Königszaun mit Zaunkönig
Farn am Zaun
Farnzaunkönig
Königsfarn
Farnkönig
Sonnenfarn
Sonnenkönig
Sonnenzaunkönig
Farnkönig
Königsfarn

Sabine Fox



>> Strandgut. Wie Fundstücke
Geschichten erzählen.
14.-15.9.2013, SA. 10:00 – SO. 13:30,
Veranst.-Nr. 13103

ON AIR

EIN GOTTESDIENST AUS DER WOLFSBURG IM RADIO



Zu Fronleichnam ist die Prozession ein guter katholischer Brauch, der sich jedoch schlecht im Radio übertragen lässt. Deshalb gab es in diesem Jahr einen Festgottesdienst aus der Hauskapelle der WOLFSBURG auf WDR 5, NDR Info und im Deutschlandfunk zu hören, für ca. 200.000 Menschen an den Radiogeräten und für die, die die Kapelle fassen konnte. Liturgisch gestaltet wurde er vom Geistlichen Rektor Dr. Karl-Georg Reploh und musikalisch gestaltet und geleitet von Stefan Glaser, dem Bischöflichen Beauftragten für Kirchenmusik. Ein Projektchor mit vierzig Sängerinnen und Sängern ließ sich von der Projektband kraftvoll unterstützen. Dabei spannte sich die Ausdrucksvielfalt der Musik von Gregorianik über das Gotteslob bis zum Neuen Geistlichen Lied. Die Idee dabei war, zu zeigen, dass sich die Stilistiken über die Jahrhunderte gegenseitig befruchten. Es gibt keinen Gegensatz zwischen alter und neuer Kirchenmusik, wenn man die Lieder richtig aussucht und sie engagiert vorgetragen werden.

Als das rote Licht der Liveübertragung am Ambo schließlich erlosch – das Zeichen, dass die Rundfunkübertragung abgeschlossen war – brandete Jubel auf, Klatschen und Lachen. Eine große Erleichterung machte sich breit. Auch wenn man die große Zahl der Mitfeiernden nicht sehen konnte, gefühlt haben es alle, die mit Wort und Klang vor der Gemeinde standen. Und natürlich musste das Timing auf die Sekunde in das Sendefenster passen, was den Mitwirkenden glückte.

In der Predigt zog sich ein Wort als roter Faden durch die Gedanken: „Schalom“. So regte Karl-Georg Reploh an, nicht nur um die eigene Kirche zu ziehen, sondern andere Orte zu besuchen:

„Ich weiß von Gemeinden, die jedes Jahr am Fronleichnamsfest herausgehen und einen anderen Ort aufsuchen, um Eucharistie zu feiern. Mal ist es ein Kindergarten, mal ein Altenheim, mal eine beschützende Werkstatt, mal ziehen sie dort hin, wo der Verkehr braust, mal dorthin wo Menschen im Arbeitsprozess stehen, wo Fußball gespielt wird, wo Menschen krank sind, oder zum Friedhof, wo die Gräber der Lieben sind, mal zu den evangelischen Schwestern und Brüdern. Ich stelle mir vor, dass sie einmal zu einer Synagoge, einer Moschee oder einem Heim für Asylsuchende gehen. Der Möglichkeiten gibt es so viele. Ich bin immer wieder überrascht, wie viel Schalom an solchen Orten zu finden ist. Vielleicht können wir davon lernen? Oder umgekehrt: Vielleicht erahnen andere, worum es uns geht, wenn wir Eucharistie bei ihnen vor Ort feiern. Wer weiß, ob da nicht mancher entdeckt, was für einen wunderbaren Schatz wir in uns tragen: Gottes Schalom!“ (Kei / Re)

WENN RELIGION RADIKALISIERT WIRD

FUNDAMENTALISMUS IN CHRISTENTUM UND ISLAM

Fundamentalistische Strömungen in den Religionen haben in der jüngsten Zeit immer wieder in der Öffentlichkeit für Aufsehen gesorgt. Auf der katholischen Seite war es die Piusbruderschaft, die u.a. durch ihre Weigerung, zentrale Beschlüsse des 2. Vatikanischen Konzils, wie z.B. die Religionsfreiheit, anzuerkennen, auf sich aufmerksam machte. Im September 2010 machte der radikale protestantische Prediger Terry Jones mit der Ankündigung einer Koranverbrennung von sich reden. Besonders augenfällig ist demgegenüber im Islam die zunehmende öffentliche Präsenz salafistischer Vereinigungen innerhalb der deutschen Gesellschaft. Gemeinsam ist vielen dieser radikalen Gruppierungen, dass sie die im Grundgesetz der Bundesrepublik verankerte und verbürgte Religionsfreiheit, und damit die Daseinsberechtigung anderer Glaubensüberzeugungen, in Abrede stellen. Damit entfalten sie ein nicht zu unterschät-

zendes zivilgesellschaftliches Risikopotenzial. Als Vertreter einer hochfragmentierten Protestbewegung geht es ihnen um die Wiedervereinigung von religiöser und politischer Sphäre.

Zunächst kam der katholische Theologe Harald Baer auf traditionalistische Bewegungen im Katholizismus zu sprechen. Am Beispiel der Piusbruderschaft zeigte er auf, dass diese aufgrund ihres strikt naturrechtlichen Staatsverständnisses kaum dazu in der Lage ist, einen freiheitlich-demokratischen und religionsneutralen Verfassungsstaat zu akzeptieren. Christoph Grotepass von der Beratungsstelle „Sekten-Info e.V.“ in Essen stellte dagegen die Gefahren protestantischer Fundamentalisten heraus. Als ein besonders besorgniserregendes Merkmal dieser Gruppierungen sei auf das erhöhte Gewaltpotenzial innerhalb fundamentalistischer Familien hinzuweisen. Auch seien bei ihnen verstärkt Krankheiten

festzustellen, da eine ärztliche Versorgung aus religiösen Gründen häufig abgelehnt wird. Die Islamwissenschaftlerin Dr. Claudia Preckel nahm den Salafismus unter die Lupe. Dabei unterschied sie zwischen unpolitischen Salafisten und solchen, die auf die Errichtung theokratischer Strukturen abzielen. Wichtig war die Erkenntnis, dass sich Salafisten selbst von anderen Muslimen kritisch abgrenzen. Ihre Anhängerschaft setze sich grobenteils aus sozial entwurzelten und zum Islam konvertierten Personen zusammen, die mit besonderem Fanatismus, auch mit Gewalt, missionieren. Die Führungselite setze sich dagegen häufig aus gebildeten Personen zusammen, z.B. Medizinern und Ingenieuren. Zwar werden nicht alle Salafisten zu islamistische Terroristen, jedoch haben nahezu alle islamistischen Terroristen Kontakte zur salafistischen Szene unterhalten. (Ob)

RECHTSEXTREMISMUS IM SPORT

AUSMASS UND MÖGLICHKEITEN DER PRÄVENTION

Foto: Gettyimages



Rechtsextreme Einstellungen sind in allen Gruppen der Gesellschaft anzutreffen. Wenn allgemein davon ausgegangen wird, dass in Deutschland jeder Dritte innerhalb der Strukturen von Sportvereinen aktiv ist, liegt die Vermutung nahe, dass rechtsextreme Einstellungen auch innerhalb des Sports anzutreffen sind. Es stellt sich also die Frage, wie sich diese Einstellungsebene in den Sportvereinen widerspiegelt und wie intensiv und offensiv der Sportbereich als Plattform für rechtsextremistische Aktivitäten, Äußerungen und Agitationen genutzt wird.

Das gilt für den Breitensport genauso wie für den Leistungssport und das Zuschauer- und Fanverhalten. Welche Strategien rechtsextremistischer Akteure und Organisationen sind erkennbar? Was kennzeichnet ihre Symbolik und welche identitätsstiftenden Maßnahmen nutzen sie? Wie

ist die Situation der Vereine angesichts der Strategien von Rechtsextremen einzuschätzen? Welche Maßnahmen können Vereine präventiv entwickeln, welche Schritte erprobten Fanprojekte? Welche Unterstützung brauchen Vereine im Kampf gegen Rechtsextremismus im organisierten Sport von der Politik? Über diese Fragen diskutieren u.a. Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer; Prof. Dr. Gunter Pilz, Werner Stürmann, Abteilungsleiter Sport im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, Walter Schneeloch, Präsident der Landes-sportbundes NRW und der Autor Ronny Blaschke. (Wo)

>> 21.9. 2013, SA. 10:00 – 16:00 Uhr

WER IST DIE KÖNIGIN?

FASZINATION DER ORGELMUSIK ALS HÖR- UND SEHERLEBNIS



Foto: pixello.de – Dieter Schütz

Im Reich der Tiere ist es natürlich der Löwe, der König der Tiere! Doch wer ist es im Reich der Instrumente? Nicht wenige Musikliebhaber sind sich einig, dass es nur die Kirchenorgel sein kann, die seit Jahrhunderten diesen Titel verdient. An Größe, Klangfarbe und Ausdrucksvielfalt kommt ihr kein anderes Instrument nahe. Entsprechend groß sind die Anforderungen an den Organisten.

Eine Entdeckungsreise führt klanglich konkret in die kompositorische Entwicklung der Orgelmusik ein, auf Barockorgel und romantischer Orgel bringt der Organist Friedrich Storfinger Meilensteine der Orgelmusik zu Gehör. Stefan Glaser erschließt

die Kompositionen, die Techniken der Orgel, historische Stimmungen und ihre Wirkungen auf die Zuhörer. Kevelaer lockt mit seiner unglaublichen Orgel in der Marienbasilika und eine Orgelbaufirma verrät die Geheimnisse der Pfeifen und der Beatmung des Instruments. Zwei Tage mit nicht nur einer Königin, die einladen, die Geheimnisse der Orgel-Faszination zu lüften.

>> Zur Königin!

Eine Entdeckungsreise zur Orgelmusik 7.-8.9.2013, SA. 10:00 – SO. 13:30, in Koop. mit: Bischöfl. Generalvikariat, Referat Kirchenmusik, Veranst.-Nr. 13151

SEMINARE UND TAGUNGEN FÜR MITARBEITERVERTRETUNGEN

MAV – PROGRAMM NEU IN DEN AKZENTEN



Die Gerichtsurteile zur eigenständigen Gestaltung der kirchlichen Arbeitswelt haben in letzter Zeit in der Öffentlichkeit große Aufmerksamkeit erfahren. Wie der Anspruch auf Partizipation und Transparenz in kirchlichen Einrichtungen mit dem eigenen Mitarbeitervertretungsrecht umgesetzt wird, ist auch ein Gradmesser kirchlicher Glaubwürdigkeit. Die Schulungs- und Fortbildungsangebote für Mitarbeitervertretungen sind seit vielen Jahren in der WOLFSBURG umfangreicher Bestandteil des Programmangebotes. Ab sofort finden sie dieses Angebot auch in den Akzenten.

Abweichend vom Betriebsverfassungs- oder Personalvertretungsrecht wird in kirchlichen Einrichtungen durch die Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO) geregelt, wie die Dienstgemeinschaft gemeinsam gestaltet werden soll. Unsere Seminare führen in die eigene kirchliche Mitbestimmung ein, informieren über das allgemeine staatliche Arbeitsrecht sowie die arbeitsrechtlichen Konsequenzen aus dem Sozialrecht. Neben diesen offenen Angeboten können große Einrichtungen auch für Ihre MAV spezielle auf sie zugeschnittene Fortbildungsseminare mit uns vereinbaren.

KREUZGANGGESPRÄCH JOHANNES XXIII.

DER PAPST DES KONZILIAREN AUFBRUCHS



Von Papst Johannes XXIII. lernen bedeutet glauben im 21. Jahrhundert lernen. Mit dieser Kurzformel könnte der Vortrag des systematischen Theologen Hermann Josef Pottmeyer im Rahmen der „Kreuzganggespräche“ zusammengefasst werden. Im Zentrum stand dabei der spirituelle Habitus des heute von vielen Katholiken verehrten Pontifex, der auf recht unkonventionelle Weise mit der Amtsführung seiner Vorgänger brach und die katholische Kirche gegen Ende seines Lebens mit der Einberufung des 2. Vatikanischen Konzils in die Moderne führte.

Aus armseligsten Verhältnissen stammend, war Angelo Roncalli nach seinem Theologiestudium zunächst eine Laufbahn abseits der von ihm gewohnten katholischen Welt beschieden: Die Erfahrungen, die er als Päpstlicher Gesandter in Bulgarien, der Türkei und später als Nuntius in Frankreich machte, können in ihrer Tragweite für die späteren Konzilsbeschlüsse nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er erlebte dort religiöse, kulturelle und politische Vielfalt, die eine geschlossene römisch-katholische Weltsicht obsolet machte. Roncallis Fähigkeit, unbefangen und herzlich auf Menschen anderer Religionen, Weltanschauungen und politischen Einstellungen zuzugehen, ermöglichten nicht nur ökumenische Beziehungen, insbesondere zu den Ostkirchen, sondern auch erste Kontakte zur sowjetischen Führung. Von besonderer Tragweite wurde seine Vermittlung in der Kuba-Krise, als die Welt an der Schwelle eines Dritten Weltkrieges stand.

Als Herzmitte des von Roncalli entwor-



Pro. Dr. Hermann Josef Pottmeyer

fenen Konzilsplans machte Pottmeyer dessen Erkenntnis aus, dass die Kirche durch eine unverständliche Sprache und Tradition an ihrem eigenen Sendungsauftrag scheiterte. Statt eines restriktiven Lehramtes und einer prinzipiellen Frontstellung gegenüber der Moderne stellte er nun die praktisch gelebte Nachfolge Jesu in den Vordergrund. Da in seinen Augen menschliche Gemeinschaftlichkeit eine vertiefte Communion mit Gott voraussetzt, gehe ein religiöser Aufbruch jedweden Reformanliegen voraus. Neben dem festen Vertrauen auf die Führung des Heiligen Geistes gelte es, die „Zeichen der Zeit“ als Beginn des Reiches Gottes zu begreifen. Dadurch würden aus Gläubigen Zeitgenossen, die in der Gegenwart Verantwortung übernehmen. Die Haltung Roncallis, auch scheinbar negative Ereignisse und Entwicklungen in Politik, Kirche und Gesellschaft als Chance für positive Veränderungen zu begreifen, bedeutet für Pottmeyer darüber nachzudenken, ob nicht auch viele Phänomene der Gegenwart, die von vielen Gläubigen als Verfall des kirchlichen Lebens wahrgenommen werden, als ermutigende Zeichen Gottes für notwendige Veränderungsprozesse anzusehen sind. (Ob)



BLASPHEMIE!?

WENN KUNST UND SATIRE RELIGIÖSE GEFÜHLE VERLETZEN



Ob Mohammed-Karikaturen, Fotokollagen mit Papst-Motivik oder manch avantgardistisches Kunstwerk: Immer wieder fühlen sich religiöse Menschen durch Kunst und Satire zu wütenden Protesten herausgefordert. Ziel der Veranstaltung war daher, die theologische, künstlerische und staatsrechtliche Dimension der Blasphemie-Thematik zu beleuchten. Als Erster stellte Dr. Stefan Orth, Redakteur der „Herder Korrespondenz“, heraus, dass Blasphemie zunächst nur als ei-

ne Beleidigung Gottes geahndet wurde, nun dagegen unter ihr auch die Schmähung und Verunglimpfung von Religion(en) und ihren Vertretern verstanden wird. Hier jedoch habe das Christentum von jeher den Vollzug einer göttlichen Strafe eschatologisiert und damit menschlicher Zuständigkeit entzogen. Zudem sei Gott aufgrund seiner transzendenten Unverfügbarkeit wohl kaum zu beleidigen, so dass Blasphemie heute eher die Religionsanhänger treffe als Gott selbst. Orth warb für eine vorsichtige Reaktion religiöser Menschen auf blasphemische Äußerungen. Zum einen, da sich hinter ihnen auch berechnete Religions- und Kirchenkritik verbergen könne, zum anderen, weil durch eine heftige Entgegnung erst recht eine Öffentlichkeit hergestellt werde. Heiko Sakurai, Karikaturist bei der WAZ, machte sich für ein Maximum an künstlerischer Freiheit stark, die lediglich durch die Persönlichkeitsrechte des Einzelnen begrenzt werde. Grundsätzlich gelte für ihn als ethische Maxime, dass Satire ausschließlich die Mächtigen, nicht jedoch gesellschaftlich Ausgegrenzte treffen dürfe. Insofern komme

Satire eine wichtige Funktion als Korrektiv politischer, sozialer und religiöser Missstände zu. Demgegenüber vertrat der Jurist Prof. Dr. Christian Hillgruber eine offensivere Reaktion der Religionsgemeinschaften gegenüber Blasphemie. Zwar schütze der Artikel 4 des GG die Freiheit des eigenen Glaubens und Bekenntnisses, nicht jedoch die Unberührbarkeit der persönlichen religiösen Gefühle durch Provokationen und Kunst. Allerdings müssten Religionsvertreter gegenüber ihren Kritikern einen respektvolleren Umgang einfordern. Werden, wie im Falle des Titanic-Covers im Sommer 2012, eindeutig Persönlichkeitsrechte verletzt, müsse notfalls auch gerichtlich gegen die Provokateure vorgegangen werden. Zwar könne der in religiösen Fragen neutrale Staat Religionsgemeinschaften und Kirchen nicht vor blasphemischen Aktionen schützen. Er habe jedoch einzugreifen, sofern durch diese der öffentliche Friede, massiv gestört wird. Immerhin wurzelt der religionsneutrale Staat auch auf den Erfahrungen der Konfessions- und Religionskriege. (Ob)

MEHR DIREKTE DEMOKRATIE WAGEN?

23. NOVEMBER 2013 JURISTENTAG IN DER WOLFSBURG



Der Verfassungsgrundsatz, dass alle Gewalt vom Volke ausgeht (Art. 20 Abs. 2 GG), garantiert die Volkssouveränität: Das Volk ist Träger der Staatsgewalt. Politische Sachentscheidungen werden aber nicht

durch das Volk selbst, sondern durch die gewählten Volksvertreter getroffen. Die Bundesrepublik Deutschland ist (noch) eine repräsentative Demokratie. Volks/Bürgerbegehren und Volks/Bürgerentscheide wie Stuttgart 21, zum A 52-Ausbau oder gar zur EU-Mitgliedschaft zeigen, dass die repräsentative Demokratie in der Krise steht und Politik verdrossene Bürger mehr direkte Demokratie fordern. Zwischen repräsentativer und direkter Demokratie besteht naturgemäß ein Spannungsfeld. Zerreißen Plebiszite das Volk? So eine Befürchtung von Josef Isensee. Kann mehr direkte Demokratie zu einer Erneuerung der Politik führen oder sollte sogar im

Internetzeitalter die direkte Demokratie die repräsentative Demokratie ersetzen? Diese Fragen, auch nach einer Änderung unseres Grundgesetzes, werden beim diesjährigen Juristentag im Focus stehen. Prof. Dr. Josef Isensee, (Staatsrechtler aus Bonn) und ein/e Politiker/in (Zusage steht noch aus) werden dazu referieren. Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und der Juristenrat laden zu dieser Tagung nicht nur Juristen, sondern alle Interessierten herzlich ein. Anmeldung: 0201-2204-260 oder politik.wirtschaft.soziales@bistum-essen.de 23.11.2013, SA. 9:45 –12:45

EINIG MIT SICH UND ALLEM – ABER WIE?

DAS MYSTISCHE FELD IN BIOGRAPHIEN UND TEXTEN

Foto: photocase.de



Zum zweiten Mal fand in der WOLFSBURG eine Tagung aus der Reihe „Christliche Mystik im Zeitgespräch“ mit dem ausgewiesenen Mystik-Experten Dr. Gotthard Fuchs statt. Ging es im vergangenen Jahr um die Relevanz von Glaubenszweifeln im Leben bedeutender Mystiker, widmete sich die diesjährige Veranstaltung der Frage nach dem Einswerden des Menschen mit Gott, der „unio mystica“ bzw. der heiligen Kommunion. Diese Sehnsucht nach Ganzwerdung und Einigung mit Gott und sich selbst ist Ausdruck einer Gegenwart, die von vielen Zeitgenossen als Zersplitterung, Atomisierung und Entfremdung wahrgenommen wird. Schließlich hat die Pluralisierung der Gesellschaft einen immensen Zuwachs an Lebensmöglichkeiten und –perspektiven zur Folge. Unbegrenzt scheint somit auch das reichhaltige Angebot auf dem Sinnmarkt.

Fuchs machte in seinen Ausführungen zu ausgewählten Texten von Meister Eckhart, Theresa von Avila und Teilhard de Chardin deutlich, dass es gerade politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Krisenerfahrungen in der Menschheitsgeschichte waren, die Mystiker auf den Plan riefen. Mystische Erfahrungen sind dabei nicht als eine Flucht in eine transzendente Wirklichkeit angesichts aufbrechender Glaubenszweifel und den damit verbundenen Sinnkrisen anzusehen, sondern im Gegenteil, als eine äußerst konstruktive und offensive Form der Gegenwartsbewältigung. Die Geheimnisse des Lebens, die in Momenten sowohl der gesamtgesellschaftlichen wie auch der persönlichen Krisen besonders

deutlich hervortreten, gelte es zu beleben und zu bewohnen. Insofern bezeichnete Fuchs Mystiker als „erwachsen gewordene Christen“, also als Menschen, denen es gelingt, das irdische Dasein, das sich zwischen den Paradoxien von Leben und Sterben, Gelingen und Scheitern, Freude und Leid abspielt, in einen göttlichen Gesamtzusammenhang zu stellen. Kennzeichen dieses häufig um den Preis von bitteren Lebenserfahrungen gekennzeichneten Suchprozesses ist ein Dialog zwischen Gott und Mensch auf Augenhöhe; sein Ergebnis eine innige Freundschaft zwischen beiden. Meister Eckhart nannte als Möglichkeitsbedingung dieser Einigung mit Gott das vollkommene Leerwerden des Menschen, was in letzter Konsequenz sogar die Brechung des Eigenwillens, Gott erfahren zu wollen, erforderlich mache. Hier setzte Theresa von Avila an, die gegenüber Standardgebeten die Notwendigkeit der Meditation einforderte. Gerade in Momenten der Kontemplation sei es möglich, dem verborgenen Gott, der immer schon als Herr der „inneren Burg“ in jedem Menschen zu finden ist, zu begegnen. (Ob)

DAS MÄDCHEN MIT DEN SCHWEFELHÖLZERN

HELMUT LACHENMANN'S MEISTERWERK BEI DER RUHRTRIENNALE

Foto: photocase.de - murphy73



Es ist eines der radikalsten Werke der Operngeschichte und eine der wichtigsten musikalischen Schöpfungen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In Lachenmanns Musiktheater wird Hans Christian Andersens Märchen vom erfrierenden Mädchen zu einer packenden musikalischen Studie über die Eiseskälte einer Gesellschaft, über menschliche Einsamkeit und die Erfahrung von der Unbehautheit des modernen Menschen. Die Frage nach Rettung und Erlösung drängt sich auf. Eine „Musik mit Bildern“ nennt Lachenmann sein Stück, in dem die Sprache zersplittert in einzelne Laute und die Musik beständig ihre Temperatur und Konsistenz ändert: von kaum wahrnehmbarer Stille über geräuschhaft Raues, eisig Bohrendes bis hin zu mächtigen, scheinbar wärmenden Klangwolken. Was macht die Inszenierung der Ruhrtriennale aus diesem Stück, wie werden die weiteren Texte von Leonardo da Vinci, Gudrun Enslin und Friedrich Nietzsche dargestellt, die dem Märchen mit dem traurigen Schluss zusätzlich Tiefe und Raum geben? Darüber spricht der Dramaturg der Ruhrtri-

ennale Stephan Buchberger im Seminar. Der Lachenmann-Experte Dr. Gordon Kampe erklärt die Kompositionstechniken und die zugrundeliegenden Ideen der Musik, während die Märchenforscherin Ingrid Jacobsen den Unterschied zwischen Volks- und Kunstmärchen verdeutlicht und die Tiefendimension des Märchens erschließt. Es geht um die Suche nach Wärme, Geborgenheit und um den Wunsch, als Mensch wahrgenommen zu werden. (Kei)

>> Das Mädchen mit den Schwefelhölzern
20.-21.9.2013, FR. 18:00 – SA. 23:00,
in Koop. mit: Ruhrtriennale,
Veranst.-Nr. 13102

AUF – ZU

DIE KOMMENDE KUNSTAUSSTELLUNG



Der Aachener Fotograf Pit Siebigs erkundet verlassene Industriestandorte und Produktionshallen, um in Konstellationen des Zufalls und Verfalls künstlerische Motive zu entdecken.

Das gelingt ihm in Langzeitbelichtungen, die Rohre, Tanks und Maschinen, zu einem ästhetischen Eigenleben erwecken, das in seiner Formensprache einen Dialog mit der Skulpturenkunst des 20. Jahrhunderts führen kann.

„Auf - Zu“. Eine Entdeckungsreise des Auges zu den Wurzeln der Region.

>> Die Ausstellungseröffnung in der WOLFSBURG ist am 6. September 2013, 19:00 Uhr, Veranst.Nr. 13238, in Kooperation mit: Sparda-Bank West, Mülheim an der Ruhr, Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West, Medienhaus Mülheim an der Ruhr

PROGRAMM 2 | 2013

<p>26.-30.8. MO. 12:00 - FR. 13:30 A13138</p>	<p>Den Glauben mit Güte und Zärtlichkeit leben Über die tröstende und provozierende Kraft des Glaubens</p> <p>GENERATION 65PLUS</p> <p>u.a. mit Msgr. Leonhard Moll, Jünkerath; Dr. Michael Schlagheck</p>	<p>Papst Franziskus hat dazu ermutigt, den Glauben mit Güte und Zärtlichkeit zu leben. Wie kann in diesem Sinne vom Inhalt und Grund des Glaubens gesprochen werden, ohne formelhaft an den Menschen vorbeizureden? Wie kann die tröstende und provozierende Kraft der christlichen Hoffnung Menschen erreichen und bewegen?</p>
<p>29.8.-1.9. DO. 9:00 - SO. 20:00 A13240</p>	<p>Lobbyismus und Politische Ästhetik Eine Recherche in Berlin</p> <p>JUGEND UND GESELLSCHAFT</p> <p>in Koop. mit: Katholische Akademie Berlin; Fasel-Stiftung, Duisburg u.a. mit Dr. Peter Leo Graef, RWE; Sebastian Ackermann, RWE; Prälat Dr. Karl Jüsten, Katholisches Büro Berlin, Bettina Klix, Schriftstellerin; Jörg Schenuit, Politikwissenschaftler; Dr. Martin Knechtges, Katholische Akademie Berlin; Dr. Matthias Keidel</p> <p>Tagungsort: Berlin</p>	<p>Lobbyismus wird in der Öffentlichkeit zunehmend kritischer gesehen. Braucht die Demokratie trotzdem diese Art der Interessenvertretung? Nach welchen Regeln funktioniert dieses System, z.B. für die Durchsetzung wirtschaftlicher, aber auch kirchlicher Interessen? Mit welcher Ästhetik inszenieren sich heute Macht und Einfluss, und warum gerade so? Ein Blick hinter die Kulissen fördert Verständnis und ermöglicht kritische Fragen an Verantwortliche.</p>
<p>30.8.-1.9. FR. 17:00 - SO. 13:00 A13168</p>	<p>Yoga im Alltag Der Alltag als Übung</p> <p>YOGA-SEMINAR</p> <p>mit Hans Straetmans</p>	<p>Aus der Mechanik des alltäglichen, gewöhnlichen Tuns sich wandeln in ein bewussteres Tun. Die einfachen, zumeist nicht beachteten Verrichtungen des Alltags als Bausteine des Lebensgebäudes einsetzen.</p>
<p>2.-5.9. MO. 10:00 - DO. 13:30 A13163</p>	<p>Gescheiterter Krieg gegen die Drogen? Aktuelle Debatten um das Drogenproblem in Lateinamerika</p> <p>in Koop. mit: Katholisch Akademischer Ausländer-Dienst u.a. mit Dr. Thomas Krüggeler, Referatsleiter Lateinamerika beim KAAD; Prälat Bernd Klaschka, Geschäftsführer der Bischöflichen Aktion Adveniat; Prof. Dr. Thomas Fischer, Katholische Universität Eichstätt</p>	<p>Angeichts des Drogenproblems und der damit scheinbar untrennbar verbundenen Gewalt und Korruption sind viele Menschen in Lateinamerika verzweifelt und fast resigniert. Der dauerhafte Einfluss einer Drogenmafia und korrumpierter staatlicher Akteure bestimmt das tägliche Leben. Welche Bekämpfungsstrategien sind realistisch? Ist die Forderung nach Entkriminalisierung des Drogenkonsums Ausdruck von Resignation oder Zeichen des Selbstbewusstseins gegenüber den Abnahmeländern und deren Verantwortung?</p>
<p>6.9. Fr. 19:00 A13238</p>	<p>Auf – Zu Vergessene Industrie und kultureller Wandel</p> <p>AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG MIT FOTOGRAFIE VON PIT SIEBIGS MIT PODIUMSGESPRÄCH ZUM WANDEL IM RUHRGEBIET</p> <p>in Koop. mit: Sparda-Bank West, Mülheim an der Ruhr; Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West, Medienhaus Mülheim an der Ruhr u.a. mit Pit Siebigs, Fotograf, Aachen; Andreas Rossmann, Buchautor und Korrespondent der FAZ</p>	<p>An geschlossenen und vergessenen Produktionsstätten im Ruhrgebiet entdeckt Pit Siebigs ungeahnte ästhetische Konstellationen von Farbe und Form. Seine Fotografien werden zu eigenständigen Kunstwerken, die einen Dialog mit den Bildern der Moderne führen. Andreas Rossmann nimmt sich des Wandels im Ruhrgebiet in seinem Buch „Der Rauch verbindet die Städte nicht mehr“ konkret an und fragt, wie düstere Industriebrachen zu lichten Kulturlandschaften werden können und zum Teil bereits geworden sind.</p>
<p>7.-8.9. SA. 10:00 - SO. 13:30 A13151</p>	<p>Zur Königin! Eine Entdeckungsreise zur Orgelmusik</p> <p>in Koop. mit: Bischöfl. Generalvikariat, Referat Kirchenmusik mit Stefan Glaser, Bischöflicher Beauftragter für Kirchenmusik im Bistum Essen; Friedrich Storfinger, Organist; Dr. Matthias Keidel</p> <p>mit einer Orgelexkursion nach Kevelaer</p>	<p>Als Königin der Instrumente wird die Kirchenorgel zu Recht bezeichnet, ihre Entstehungsgeschichte und musikalische Wirkkraft ist unvergleichlich. Im Seminar wird die stilistische Vielfalt der Kompositionen für die „Königin“ von der Renaissance über den Barock bis zur Gegenwart erschlossen und an der Orgel dargeboten. Wie Orgeln in der Firma Romanus Seifert gebaut werden und wie eine der weltweit größten Kirchenorgeln klingt, wird in einem Gottesdienst in der Marienbasilika im Wallfahrtsort Kevelaer erfahrbar sein.</p>

<p>11.9. MI. 18:30 - A13217</p>	<p>Berthold Beitz – Eine Jahrhundertbiographie Zu seinem 100. Geburtstag</p> <p>mit Joachim Käppner, Süddeutsche Zeitung, München; Thomas Schlenz, Vorstandsmitglied der ThyssenKrupp Steel Europe AG, Arbeitsdirektor; Dr. Michael Schlagheck</p>	<p>Bertold Beitz hat Zeitgeschichte geschrieben, weit über die Gestaltung des Krupp-Konzerns und der Krupp Stiftung hinaus. Die Ostpolitik hat er wesentlich mitgeprägt, Zwangsarbeiter-Entschädigungen gefördert, soziale und kulturelle Verantwortung wahrgenommen. Für die Rettung einer großen Zahl von Juden wurde er zum „Gerechten unter den Völkern“. Sein Leben „ist geprägt von mutigem, entschiedenem und oft einsamen Handeln, ... wie es nur eine große innere Freiheit möglich macht“ (Käppner).</p>
<p>11.9. MI. 14:00 - 21:00 Gesonderte Einladung</p>	<p>Christliches Profil Katholischer Krankenhäuser Medizin – Pflege – Management</p> <p>AUFTAKTWORKSHOP KATHOLISCHES KRANKENHAUS OBERHAUSEN (KKO)</p> <p>In Koop. mit: Kosmas und Damian GmbH mit Paul Hüster, Theologe; Dr. Judith Wolf</p>	<p>Was das christliche Profil Katholischer Häuser ausmacht, muss angesichts wirtschaftlicher, medizinischer, pflegerischer und gesellschaftlicher Herausforderungen neu bestimmt werden. Im gemeinsamen Projekt „Christliches Profil Katholischer Krankenhäuser“, das WOLFSBURG und Kosmas und Damian GmbH gemeinsam verantworten, geht der Krankenhausträger KKO dieser Frage intensiv nach.</p>
<p>14.-15.9. SA. 10:00 - SO. 13:30 A13103</p>	<p>Strandgut Wie Fundstücke Geschichten erzählen</p> <p>SCHREIBWERKSTATT</p> <p>mit Dr. Dorotheé Gommen-Hingst, Autorin und Literaturwissenschaftlerin</p>	<p>Was ans Ufer treibt, hat meist eine Geschichte zu erzählen. Hebt man es auf, verbindet es sich plötzlich mit dem eigenen Leben und löst Reflexionsprozesse aus, die an die tiefen Fragen rühren: Sinn, Endlichkeit und Vergänglichkeit, aber auch die unvergleichliche Schönheit des Marginalen und des scheinbar Vergessenen.</p>
<p>16.-18.9. MO. 12:30 MI. 13:30 A13014</p>	<p>Musik Wie Töne die Welt verändern</p> <p>UNTEROFFIZIERS AKADEMIE</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Militärdekanat Mainz u.a. mit Andre Boße, Musikredakteur; Tobias Terhardt, 2. Musikoffizier, Stabsmusikkorps Berlin; Stefan Glaser, Kirchenmusiker; Ingo Rockenberg, Redakteur DRadio Wissen; Prof. Dr. Günther Rötter, Musikpsychologe, TU Dortmund</p>	<p>Gerade weil Musik selbstverständlich zum Leben gehört, ist oft nicht bewusst, welchen Einfluss sie hat. Was passiert physiologisch und psychologisch im Gehirn, wenn es mit Tönen geflutet wird? Wie funktioniert die Indienstnahme von Musik beim Militär, in der Kirche? Ist Musik staatstragend oder rebellisch? Wie arbeitet die Musikindustrie, welche Zielgruppe hört was und wer verdient daran? Können Töne wirklich die Welt verändern oder sind sie bloß als netter Hintergrund gedacht?</p>
<p>17.9. DI. 18:00 A13209</p>	<p>Mitgliederversammlung der Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG</p>	<p>Der Verein führt Menschen zusammen, denen es Anliegen ist, Akademieprojekte an den Nahtstellen von Gesellschaft und Kirche, Wirtschaft und Politik, Wissenschaft und Kultur zu unterstützen.</p>
<p>20.-21.9. FR. 18:00 - SA. 23:00 A13102</p>	<p>Das Mädchen mit den Schwefelhölzern Musiktheater von Helmut Lachenmann</p> <p>in Koop. mit: Ruhrtriennale mit Dr. Gordon Kampe, Musikwissenschaftler; Ingrid Jacobsen, Märchenforscherin; Stephan Buchberger, Dramaturg Ruhrtriennale; Lukas Crepatz, Geschäftsführer Kultur Ruhr GmbH</p> <p>mit Besuch der Aufführung bei der Ruhrtriennale</p>	<p>Der Komponist Helmut Lachenmann hat unwidersprochen eines der Meisterwerke des 20. Jahrhunderts geschaffen. Es basiert auf dem Kunstmärchen von Hans Christian Andersen, durchsetzt mit weiteren literarisch-philosophischen Anspielungen. Im Zentrum steht die Frage nach Rettung und Erlösung. Musik und Text werden fachkundig erschlossen, die Dramaturgie der Ruhrtriennale veranschaulicht den Entstehungsprozess und die Intentionen der Inszenierung.</p>
<p>21.9. SA. 10:00 - 16:00 A13186</p>	<p>Rechtsextremismus im Sport</p> <p>in Koop. mit: Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW; Landessportbund NRW mit Bernd Neudorf, Staatssekretär im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend und Sport; Gunter A. Pilz, Soziologe, Institut für Sportwissenschaft, Universität Leipzig; Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer, Pädagoge und Soziologe, Universität Bielefeld; Dr. Christoph Busch, Verfassungsschutz NRW; Victoria Schwenzer, Camino Werkstatt Berlin; Werner Stürmann, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Sport und Kultur; Walter Schneeloch, Präsident des Landessportbundes NRW; Ronny Blaschke, Autor</p>	<p>Rechtsextremistische Einstellungen gibt es auch im Sport. Er wird als Plattform genutzt, um diese Positionen, Werte und Gedanken zu verbreiten. Dies gilt für den Breitensport innerhalb und außerhalb von Verbandsstrukturen, für den Leistungssport sowie für das Zuschauer- und Fanverhalten. Welche Strategien rechtsextremistischer Akteure und Organisationen sind erkennbar? Wie kann diese Entwicklung gestoppt werden? Welche präventiven Maßnahmen sind denkbar und erfolgversprechend?</p>

<p>23. - 24.9. MO. 14:00 - DI. 13:30 A13027</p>	<p>Ethische Herausforderungen im Web 2.0 Perspektiven der Gerechtigkeit für das Internet</p> <p>SOZIALETHIK KONKRET</p> <p>in Koop. mit: Akademie Franz Hitze Haus, Münster; Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin mit Dr. Alexander Filipovic, Sozialethiker; Prof. Dr. Rainer Böhme, Juniorprofessur für IT-Sicherheit; Prof. Dr. Franziska Boehm, Juristin; Prof. Dr. Christoph Bieber, Welker-Stiftungsprofessur für Ethik in Politikmanagement und Gesellschaft; Marvin Bender, Politikwissenschaftler; Dr. Nicolai Horn, Akademie für Sozialethik und öffentliche Kultur, Bonn; Prof. Dr. Judith Hahn, Juniorprofessur Lehrstuhl für Kirchenrecht, Ruhr-Universität Bochum; Dr. Jessica Heesen, Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, Tübingen; Eric C. Meyer, Institut für Genossenschaftswesen, Münster; Clemens Maria Schuster, Managing Director Hofrast Suess GmbH, Nicole Simon, Beraterin der Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages Internet und digitale Gesellschaft; Tobias Wangermann, Konrad-Adenauer-Stiftung</p>	<p>Das Internet durchdringt immer mehr wichtige gesellschaftliche Bereiche wie Wirtschaft, Medien und Kultur. Auch private Kontakte werden vielfach online gepflegt. Das Internet mit seinen zahlreichen Diensten und seiner grenzenlosen Informationsfülle wird damit zu einem Gegenstand anspruchsvoller sozialetischer Reflexion und gesellschaftspolitischer Gestaltung. Wie kann Würde geschützt und Freiheit sowie gerechte Teilhabe im Netz ermöglicht werden?</p>
<p>24.-25.9. DI. 10.00 - MI. 17.00 A13175</p>	<p>Stress lass nach Gesundheitsmanagement und demographischer Wandel</p> <p>HAUSWIRTSCHAFTSTAGUNG</p> <p>u.a. mit Prof. Dr. Margarete Sobotka, Hartmut O. Genz-Bideau, Soziologe; Dr. Kornelius Knapp, Personalentwickler</p>	<p>Wie steht es um die Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden und Führungskräfte? Kostendruck, Arbeitsverdichtung und Zeitnot ist in sozialen Einrichtungen „normaler“ Alltag geworden. Hohe Qualitätsstandards werden vorausgesetzt und immer weiter steigende Anforderungen an die Dienstleistungen sind zu beobachten. Wie können Führungskräfte dabei Stress in ihrem eigenen Alltag bewältigen und ihre Mitarbeitenden begleiten und stärken?</p>
<p>28.-29.9. SA. 10:00 - SO. 20:00 A13085</p>	<p>Maria Alte und neue Zugänge in Musik, Theologie und Psychologie</p> <p>CHRISTLICHER GLAUBE IN ZEITGENOSSENSCHAFT</p> <p>in Koop. mit: Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Kath.-Theol. Fakultät, Ruhr-Universität Bochum mit Prof. Dr. Wolfgang Beinert, Dogmatiker; Prof. Dr. Stefan Böntert, Liturgiewissenschaftler; Dr. Elmar Struck, Psychoanalytiker; Dr. Dr. Jörg Bölling, Theologe und Historiker; PD Dr. Jochen Arnold, Direktor des Michaelisklosters der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Hildesheim; Prof. Dr. Stefan Klöckner, Musikwissenschaftler und Kirchenmusiker; Stefan Glaser, Bischöflicher Beauftragter für Kirchenmusik im Bistum Essen; Jens Oboth</p> <p>mit Aufführungsbesuch der Marienvesper von Claudio Monteverdi in Bochum</p>	<p>Marienfrömmigkeit lässt sich in die Alltagswelt „moderner“ Menschen nur noch schwer integrieren. Sie erscheint oft als frommer Restbestand eines im Verschwinden begriffenen katholischen Milieus. Auch haftet ihr der Beigeschmack der Projektion und Kompensation an. Gibt es neue theologische, liturgische, musikalische und ästhetische Zugangswege zu Maria? Was sind die Kernelemente von Marienfrömmigkeit? Lassen sie sich glaubwürdig in die Gegenwart überführen? Und wie ist ihre zunehmende Faszination bei evangelischen Christen zu erklären? Im Rahmen der Tagung erklingt eine moderne Marienvesper, ebenso wie die berühmte Marienvesper von Claudio Monteverdi.</p>
<p>30.9. MO. 18:30 A13015</p>	<p>Deutschland nach der Wahl Köpfe, Koalitionen und Konflikte</p> <p>in Koop. mit: Fasel-Stiftung, Duisburg mit Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte, Politikwissenschaftler, Universität Duisburg-Essen</p>	<p>Wer hat die Kanzlerschaft errungen? Welche Koalition regiert Deutschland? Wenige Tage nach der Bundestagswahl stellen sich die Fragen nach politischen Mehrheiten und Personen, nach gesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen Herausforderungen und möglichen inhaltlichen Koalitionsvereinbarungen. Erste Analysen und Einschätzungen über Deutschland nach der Wahl werden vorgenommen.</p>

<p>11.-12.10. FR. 18:00 - SA. 17:00 A13086</p>	<p>Als Europa christlich wurde Missionierung zwischen Heilsbotschaft und Königsmacht mit Dr. Dr. Jörg Bölling, Historiker und Theologe, Göttingen; Jens Oboth mit Besuch der Ausstellung „CREDO – Die Christianisierung Europas im Mittelalter“ in Paderborn</p>	<p>Wie ist das Christentum von Palästina nach Europa gekommen? Wann und auf welche Weise sind Germanien, Gallien, Irland, Polen und die skandinavischen Länder missioniert worden? Und was für eine Rolle hat die Anwendung von Gewalt dabei gespielt? In einer Ausstellung mit hochkarätigen Exponaten aus verschiedenen europäischen Museen wird die Christianisierung Europas rekonstruiert. Zu sehen sind u.a. Papyrusfragmente mit Briefen des Apostels Paulus, Schatzkunst aus der Merowingerzeit oder kunstvoll geschnitzte Portale skandinavischer Stabkirchen.</p>
<p>11.10. FR. 19:30 A13247</p>	<p>Vergiss mein nicht MEIN FILM! mit David Sieveking, Regisseur des Films</p>	<p>David Sieveking begleitet als Sohn und Regisseur mit der Kamera das Endstadium der Alzheimer Erkrankung seiner Mutter. Es führt ihn zurück an die Stationen ihres Lebens. Sein aufsehenerregender Film entdeckt die Würde eines Menschen, auch im Vergessen und in der Veränderung der Persönlichkeit. Ein großes Plädoyer für den genauen und liebevollen Blick! Der Regisseur liest Passagen aus seinem Buch zum Film und gibt nach der Filmpräsentation Auskunft über Hintergründe und Entstehung seines Werks.</p>
<p>11.-12.10. FR. 18:00 - SA. 13:30 A13095</p>	<p>Scham Wächterin der menschlichen Würde KULTUR UND PSYCHOANALYSE IM GESPRÄCH in Zusammenarbeit mit: Caritasverband im Bistum Essen; Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Düsseldorf; Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft Köln-Düsseldorf u. a. mit Dipl. Psych. Thomas Aucter, Psychoanalytiker; Prof. Dr. Ralf Miggelbrink, kath. Theologe; David Sieveking, Regisseur; Werner Strodmeier und Rita Camman-Karpar, Ehe-, Familien- und Lebensberater; Franz Drabiniok, Suchtbeauftragter des Bischöflichen Generalvikariates des Bistums Essen; Dr. Michael Schlagheck</p>	<p>León Wurmser nennt die Scham „die Wächterin menschlicher Würde“. Zumeist wird die Scham in der Perspektive von Minderwertigkeitsgefühl, Schuld und Verletzlichkeit eher negativ gesehen: Man möchte vor Scham im Boden versinken. Daneben hat sie aber als Schutzfunktion gegenüber Grenzüberschreitungen auch eine positive Bedeutung für die eigene Identität. Welche entwicklungspsychologischen Wurzeln gibt es, welche pathologischen und welche stabilisierenden Formen? Wie gehen Menschen - vor allem in psychosozialen Berufen - einfühlsam mit Grenzen um und entwickeln eine „Ehrfurcht vor der Selbstverborgenheit“ (Aucter) anderer? Wie kann dies bei der Pflege von Familienangehörigen gelingen, worüber mit dem Regisseur David Sieveking gesprochen wird.</p>
<p>14.10. MO. 18:30 A13187</p>	<p>Was können wir in der Ökumene noch erreichen? DIALOGE MIT DEM BISCHOF 8 mit Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen; Prof. Dr. Norbert Lammert MdB, Bundestagspräsident; Prof. Dr. Friedrich Weber, Bischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Braunschweig und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland; Dr. Judith Wolf</p>	<p>Einerseits hat die Ökumene vor Ort seit Jahren große Fortschritte gemacht, andererseits sind viele große ökumenische Fragen im Hinblick auf die protestantischen Kirchen ungeklärt, so z.B. die Fragen der Abendmahlsgemeinschaft, der Anerkennung der evangelischen Kirchen als Kirchen im eigentlichen Sinne und einer möglichen Gemeinschaft mit dem Papst. In ethischen Fragen schwindet der Konsens. Wie gestaltet sich das Miteinander mit den orthodoxen Kirchen?</p>
<p>16.-18.10. MI. 10:00 - FR. 13:30 Gesonderte Einladung</p>	<p>Sozialpolitik und Bildungsgerechtigkeit ZERIFIKATSKURS SOZIALETHIK III in Koop. mit: Akademie Franz Hitze Haus; Institut für Christliche Sozialwissenschaften Münster; Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftswissenschaften, Bochum; Kommission VI der Deutschen Bischofskonferenz; LAG Kath. Erwachsenen- und Familienbildung u.a. mit Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins; Prof. Dr. Joachim Wiemeyer</p>	<p>Soziale und ethische Fragen erfordern eine Reaktion von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Ob es um Fragen der sozialen Sicherung, der Finanzordnung, des Klimawandels oder der politischen Ordnung geht, immer müssen ethische Abwägungsprozesse vorgenommen werden. Welche ethischen Kriterien stehen aus christlicher Perspektive zur Bewertung sozialer und ethischer Fragestellungen zur Verfügung und wie lassen sie sich begründen? Welche Abwägungsprozesse sind zur Bewertung verschiedenster ethischer Konflikte relevant?</p>

<p>17.10. DO. 18.00 A13019</p>	<p>Arm und reich Wachsende Ungleichheit in den westlichen Industrieländern</p> <p>POSITIONEN UND PERSPEKTIVEN</p> <p>in Koop. mit: Bank im Bistum Essen mit Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ, Sozialethiker; Prof. Dr. Alois Prinz, Wirtschaftswissenschaftler; Peter Renzel, Sozialdezernent der Stadt Essen</p> <p>Ort: Bank im Bistum Essen</p>	<p>Der aktuelle Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesrepublik zeigt, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich beim Vermögen zuletzt weiter geöffnet hat. In anderen europäischen Ländern ist die Spaltung angesichts der Finanz- und Wirtschaftskrise noch gravierender. Kann ihr überhaupt und wenn ja, wie kann ihr begegnet werden? Was sind die strukturellen Ursachen der wachsenden sozialen Spaltung? Was bedeutet sie für die Städte des Ruhrgebiets?</p>
<p>19.-20.10. SA. 14:00 - SO. 13:30 A13106</p>	<p>Richard Wagner Zwischen glühender Verehrung und radikaler Ablehnung</p> <p>mit Dr. Gordon Kampe, Musikwissenschaftler; Dr. Hermann Grampp, Historiker; Dr. Wilhelm Tolksdorf, Theologe; Dr. Matthias Keidel</p>	<p>Wagner polarisiert bis heute wie kein anderer Komponist. Hat sich das Verständnis seiner Person und seines Werks im Jubiläumsjahr gewandelt? Im Seminar werden seine Musik, sein Leben und seine politischen Überzeugungen in den Blick genommen, aber auch seine Instrumentalisierung durch die Nationalsozialisten, bis hin zur Verwendung von Wagners Musik im Spielfilm. Gibt es einen unvoreingenommenen Umgang mit Wagner, oder gibt es nur Dafür oder Dagegen?</p>
<p>21.-25.10. MO. 10:00 - FR. 13:30 A13104</p>	<p>Mobilität und Heimat</p> <p>BEGABUNG UND VERANTWORTUNG – HERBSTAKADEMIE FÜR BEGABTE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER</p> <p>in Koop. mit: Ministerium für Schule und Weiterbildung in NRW, Stiftung Partner für Schule NRW</p>	<p>Begabung eröffnet Möglichkeitsräume, schafft aber auch besondere Verantwortung. Dies erfordert von jungen Menschen eine stetig wachsende Mobilität. Wie verträgt sich das mit der immer noch stark ausgeprägten Sehnsucht nach „Heimat“? Schülerinnen und Schüler sprechen darüber mit gesellschaftlichen Verantwortungsträgern und formulieren eigene Erfahrungen und Einschätzungen.</p>
<p>31.10.-3.11. DO. 16:30 - SO. 13:30 A13166</p>	<p>Kinder brauchen Märchen!</p> <p>MÄRCHENPÄDAGOGISCHE FACHTAGUNG</p> <p>in Koop. mit: Europäische Märchengesellschaft mit Udo Ruthenberg, Pädagoge; Claudia Lang, Kunstpädagogin, Germanistin; Sabine Lutkat, Präsidentin der EMG; Monika Pieper, Erzieherin, Märchenerzählerin; Brigitta Schieder, Logotherapeutin, Märchenerzählerin; Helga Zitzlspurger, Pädagogin</p>	<p>Der pädagogische Nutzen des Erzählens von Märchen und des Gesprächs über sie wird weithin unterschätzt. Diesem Mangel begegnet die Fachtagung mit Reflexionen zum praktischen Einsatz von Märchen und pädagogischen Angeboten für Kindertageseinrichtungen und Schulen zur Werteerziehung, Persönlichkeitsentwicklung, zum Mut machen und kritischen Nachfragen, bis zur Frage: „Wo wohnt Gott?“ Auch das Widerständige und Unzeitgemäße von Märchen wird in Workshops thematisiert. An den Abenden sind Märchenerzähler live zu erleben.</p>
<p>4.11. MO. 18:30 A13008</p>	<p>Kirche findet Stadt Wie Kirchengemeinden ihre Stadtviertel entdecken und gestalten</p> <p>in Koop. mit: Bischöfl. Generalvikariat, Dezernat Pastoral; Caritasverband im Bistum Essen u.a. mit Dr. Michael Dörnemann, Bischöfl. Generalvikariat, Dez. Pastoral; Andreas Meiwes, Caritasverband im Bistum Essen; Roswitha Paas, Projekt Bergmannsfeld, SKF Essen; Klaus-Peter Bongardt, Projekt Soziales Zentrum Hochfeld des Caritasverbandes Duisburg; Dr. Michael Schlagheck</p>	<p>Der Strukturwandel im Ruhrgebiet stellt auch die Kirchengemeinden vor große Herausforderungen. Wo manche nur den Rückbau kirchlichen Lebens zu erkennen glauben, eröffnen sich angesichts von wachsenden sozialen und demographischen Problemen gleichzeitig für Pastoral und Diakonie neue Handlungsfelder. Durch unkonventionelle Bündnisse und Projekte mit Akteuren aus (Kommunal-) Politik, Wirtschaft und Gesellschaft können Kirchengemeinden buchstäblich über sich selbst hinauswachsen und zu einer neuen Identität und Rolle im eigenen Stadtteil finden.</p>
<p>7.11. Do. 18:30 A13185</p>	<p>Teufel, Dämonen, Exorzismus Die Kirche und das Böse</p> <p>CHRISTENTUM UND KIRCHE IM BRENNPUNKT</p> <p>u.a. mit Prof. Dr. Uta Poplutz, Neutestamentlerin, Wuppertal; Dipl.-Psych. Thomas Auchter, Psychoanalytiker, Aachen; Prof. Dr. Klemens Richter, Liturgiewissenschaftler, Münster</p>	<p>In manchen Ansprachen hat Papst Franziskus selbstverständlich vom Satan als dem Urheber alles Bösen gesprochen. Während in vielen Ländern Teufelsaustreibungen zur Lebenswirklichkeit gehören, steht ihr die moderne Theologie weitgehend sprachlos gegenüber. Sind Teufel und Dämonen Restbestände einer rückständigen Frömmigkeit? Ist es theologisch noch zu verantworten, von ihnen zu sprechen und z.B. das Ritual des Exorzismus zu vollziehen? Wie ist das Phänomen dämonischer Besessenheit zur Zeit Jesu und in der Gegenwart einzuordnen? Und welche Antwort können Seelsorge und Psychologie auf die Frage nach der Ursache des Bösen geben?</p>

<p>8.-10.11. FR. 18:00 - SO. 13:30 A13096</p>	<p>In Szene gesetzt Barockisierung in Frauenstiften</p> <p>in Koop. mit: Essener Arbeitskreis zur Erforschung von Frauenstiften; Domschatz Essen u. a. mit Prof. Dr. Werner Freitag; Prof. Dr. Meinhard von Engelbert; Prof. Dr. Helga Meise; Prof. Dr. Gereon Beuckers; Dr. Birgitta Falk</p> <p>mit Konzert in der Kapelle der Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung, Essen-Steele</p>	<p>In der Zeit zwischen dem Dreißigjährigen Krieg und dem Ende des 18. Jahrhunderts erlebten Klöster und Stifte eine blühende Epoche. Konfessionelle Zugehörigkeiten hatten sich stabilisiert. Kirchen und Stiftsbereiche wurden im Blick auf neue Frömmigkeitsformen und eine höfisch-herrschaftliche Repräsentation umgestaltet – eine Zeit tiefgreifender Veränderungen. Die Forschungstagung wird erstmals die Veränderungsprozesse im evangelischen und katholischen Bereich anhand der Frauenstifte vergleichend untersuchen.</p>
<p>9.-10.11. SA. 9:30 - SO. 13:30 A13087</p>	<p>Syrien nach Assad</p> <p>14. MÜLHEIMER NAHOSTGESPRÄCH</p> <p>in Koop. mit: Konrad-Adenauer-Stiftung, St. Augustin; Institut für Theologie und Frieden, Hamburg u.a. mit Dr. Otmar Oehring, KAS Amman; Kamal Sido, Gesellschaft für bedrohte Völker; Gerhard Duncker, Kirchenrat, Büro des Präses für Politik, Wirtschaft und Kultur sowie für Grundfragen im christlich-islamischen Dialog, Bielefeld; Dr. Oliver Ernst, Landesreferent im Team Afrika und Naher Osten, KAS; Prof. Dr. Heinz-Gerhard Justenhoven, Institut für Frieden und Theologie, Hamburg</p>	<p>Seit Frühjahr 2011 tobt in Syrien ein blutiger Bürgerkrieg, dem bereits über 90.000 Menschen zum Opfer gefallen sein sollen. Ein Ende ist nicht in Sicht, im Gegenteil: Der Konflikt hat inzwischen auch auf die Nachbarstaaten übergreifen. Die Weltgemeinschaft zeigt sich im Vorgehen in der syrischen Krise zutiefst zerstritten. Welche Auswirkungen hat der Bürgerkrieg auf die Region des Nahen Ostens? Welche Folgen hat er für die in Syrien lebenden verschiedenen Religionsgemeinschaften und insbesondere für die bedrängten religiösen Minderheiten? Stellt die zersplitterte und von radikalen Kräften unterwanderte Opposition eine Alternative für ein Syrien nach Assad dar?</p>
<p>12.11. DI. 10:00 - 17:00 A13026</p>	<p>Religion vernetzt Die Integrationsleistung von Religion</p> <p>in Koop. mit: Georges-Anawati-Stiftung u.a. mit Piotr Suder, Sozialwissenschaftler, Prof. Dr. Alexander-Kenneth Nagel, Sozialwissenschaftliche Religionsforschung am Centrum für religionswissenschaftliche Studien, RUB; Prof. Dr. Peter Strohmeyer, Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung, RUB ; Karin Hitz, Nachwuchsforschergruppe „Religion vernetzt“, Centrum für religionswissenschaftliche Studien, RUB; Hülya Dogan, Fraueninitiative für Bildung und Erziehung (FIBEr), Bonn; Joanna Dolinska, Soziologin</p>	<p>Integration und Migration werden oft mit „Parallelgesellschaft“ assoziiert, die sich von der Gesellschaft räumlich und kulturell absondert. Erklärt wird diese Abschottung meist durch die andere religiöse und kulturelle Prägung. Inwiefern birgt aber gerade auch Religion ein Potenzial für Vernetzung und ermöglicht Beziehungen zu anderen religiösen, gesellschaftlichen und politischen Gruppen? Welche Bedeutung hat religiöse und kulturelle Segregation in den Städten? Gibt es tatsächlich Vernetzungspotenziale? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit sie zum Tragen kommen?</p>
<p>14.-15.11. DO. 14:00 - FR. 13:30 Gesonderte Einladung</p>	<p>Christliches Profil Katholischer Krankenhäuser Medizin – Pflege – Management</p> <p>Auftaktworkshop Katholisches Krankenhaus Emscher-Lippe (KKEL)</p> <p>in Koop. mit: Kosmas und Damian GmbH mit Paul Hüster, Theologe; Dr. Judith Wolf</p>	<p>Was das christliche Profil Katholischer Krankenhäuser ausmacht, muss angesichts wirtschaftlicher, medizinischer, pflegerischer und gesellschaftlicher Herausforderungen neu bestimmt werden. Im gemeinsamen Projekt „Christliches Profil Katholischer Krankenhäuser“, das WOLFSBURG und Kosmas und Damian GmbH gemeinsam verantworten, geht die der Krankenhausträger KKEL dieser Frage intensiv nach.</p>
<p>16.11. SA. 10:00 - 17:00 A13122</p>	<p>14. TAG DER KATECHESE</p> <p>in Koop. mit: Bischöfl. Generalvikariat, Dez. Pastoral</p>	<p>Jährlich findet in der WOLFSBURG der „Tag der Katechese“ statt, in dem haupt- und ehrenamtlich Tätige sich über aktuelle Themen und neue Methoden in der katechetischen Arbeit austauschen. Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben sowie die Frage, wie dieser in die Gegenwart übersetzt und anderen Menschen zugänglich gemacht werden kann.</p>
<p>17.11. SO. 11:00 A13256</p>	<p>Ist das Cis blau? Konzert mit Live-Malerei</p> <p>in Koop mit: Verein zur Förderung von Landesjugendensembles NRW e.V.</p> <p>mit KinderOrchester NRW, Schülerinnen und Schüler aus Kunstkursen</p>	<p>In voller Orchesterbesetzung spielen Kinder und Jugendliche von 8 bis 14 Jahren das erste Konzert ihrer Herbstarbeitsphase zu Musik, Farben und Malerei im Forum der Wolfsburg. Dazu werden ausgewählte Schülerinnen und Schüler der Oberstufe live Gemälde und Zeichnungen zur Musik anfertigen – eine synästhetische Kommunikation.</p>

<p>20.11. MI. 13:00 - 18:00</p> <p>Gesonderte Einladung</p>	<p>Wie viel Ethik ist möglich? Ethisches Handeln und effizientes Wirtschaften in Katholischen Krankenhäusern</p> <p>in Koop. mit: Rat für Gesundheit und Medizinethik im Bistum Essen</p>	<p>Der wirtschaftliche Druck auf die Katholischen Krankenhäuser ist groß. Entsprechend sind neben notwendigen baulichen und medizinisch notwendigen Investitionen die Spielräume für ethisches Handeln eng. Wie kann es angesichts dieser Situation gelingen, in Katholischen Häusern ethischem Handeln einen angemessenen Spielraum zu geben?</p>
<p>22.11. FR. 18:30 A13020</p>	<p>Dem Leben entfremdet Warum wir wieder lernen müssen zu empfinden</p> <p>in Koop. mit: Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie, Düsseldorf mit Arno Gruen, Psychoanalytiker, Zürich</p>	<p>Mit einer alleinigen Orientierung an Profit, Größe oder Leistung verlieren Menschen ihre ursprüngliche Fähigkeit, in der Wirklichkeit zu leben. Für Arno Gruen steht fest: „Wir haben uns dem Leben entfremdet“. Um diesen Prozess zu unterbrechen, gilt es, Schmerz zu teilen, Leid zu verstehen, Verbundenheit zu praktizieren, also empathisch zu leben.</p>
<p>23.11. SA. 10:00 - 18:00 A13164</p>	<p>Der nachkonziliare Kirchenbau im Bistum Essen</p> <p>mit Prof. Dr. Ing. Heinz Dohmen, Diözesan- und Dombau- meister im Bistum Essen a.D.</p> <p>mit einer Exkursion zu ausgewählten Kirchen</p>	<p>Die liturgischen Aufbrüche des Zweiten Vatikanischen Konzils haben sich im Bistum Essen in bemerkenswerten Sakralräumen niedergeschlagen – oft eng verbunden mit den Namen Rudolf Schwarz und Gottfried Böhm. Zugleich sind viele nachkonziliare Kirchenbauten heute von Umnutzung, Abriss oder Rückbau bedroht. Wie sind im Bistum Essen die liturgischen Neuerungen des 20. Jahrhunderts architektonisch umgesetzt worden? Auf welche Weise wurden ältere Kirchen den neuen Erfordernissen nachträglich angepasst? Und durch welche baulichen Maßnahmen können heute große Kirchenräume den kleiner werdenden Fei ergemeinden Rechnung tragen?</p>
<p>27.11. MI 19:00 A13227</p>	<p>Zum Binnenklima in der katholischen Kirche Zwischenbilanz im deutschen Dialogprozess</p> <p>KREUZGANGGESPRÄCHE</p> <p>in Koop. mit: Domkapitel Essen mit Dr. Ulrich Ruh, Theologe und Chefredakteur der Herder Korrespondenz, Freiburg im Brsg.</p> <p>Tagungsort: Altfridsaal am Kreuzgang des Essener Doms</p>	<p>Vor allem angesichts des Missbrauchsskandals hat im Herbst 2010 der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz einen umfassenden Gesprächsprozess gestartet. Auf verschiedenen Ebenen sind inzwischen Gesprächsinitiativen in Gang gekommen. Hat dieser Dialog die katholische Kirche in Deutschland bereits verändert? Ist die Kirche auf dem Weg zu einer neuen Gesprächskultur? Ist man in der Bearbeitung kritischer Fragen vorangekommen? Welche Herausforderungen bleiben bestehen oder kommen hinzu?</p>
<p>27.11. MI. 11:00 - 16:00 A13215</p>	<p>Familie und Schule - ein lösbarer Konflikt! Ressourcen erkennen, fördern, einbinden</p> <p>LEHRERFORTBILDUNG</p> <p>in Koop. mit: Bischöfl. Generalvikariat, Dezernat Schule und Hochschule; Institut für Lehrerfortbildung (ifl) u.a. mit Prof. Dr. Wassilios Fthenakis, Entwicklungspsychologe; Dr. Klaus Peter Kleinsimon, Leiter des schulpädagogischen Dienstes des Stadt Essen; Petra Adler-Corman, Leiterin des Bereiches Kinder- und Jugendpsychotherapie am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie, Düsseldorf; Adelheid Bohn, Schulleiterin und Benedikt Barfek, Lehrer an der Bischöfl. Sekundarschule am Stoppenberg</p>	<p>Die Familie als Institution wird von außen oft idealisiert und mit Erwartungen überfrachtet, die sie nicht erfüllen kann. Zudem unterliegen Elternschaft und Partnerschaft momentan einem grundlegenden Wandel. Auch das Bildungssystem ist einem permanenten Veränderungsprozess unterworfen. Wie können Lehrer problematische Situationen in Familien erkennen und welche Möglichkeiten der Hilfe bieten sich ihnen? Und wie können sich Lehrer von überzogenen Erwartungen an Schule abgrenzen?</p>
<p>30.11.-1.12. SA. 10:30 - SO. 21:00 A13105</p>	<p>Dürer Deutscher Meister</p> <p>KUNST- UND LITERATURTAGUNG</p> <p>mit Judith Graefe, Kunsthistorikerin; Prof. Dr. Silvio Vietta, Literaturwissenschaftler; Prof. Dr. Aika Aoyama, Mediävistin; Dr. Thomas Lentes, Theologe</p> <p>mit Exkursion zur Ausstellung „Dürer – deutscher Meister“ im Städel Museum, Frankfurt/Main</p>	<p>Albrecht Dürer steht zwischen Mittelalter und Neuzeit. Er hat den Kupferstich und die Kunstwelt revolutioniert und bietet weit mehr als die tausendfach kopierten „betenden Hände“. Es gibt einen ganzen Kosmos präziser und emotionaler Bildsprache zu entdecken. Wiederentdeckt und gefeiert wurde Dürer schon um 1800 von den Literaten der Frühromantik. Die Nationalsozialisten versuchten, ihn als „deutschen Künstler“ zu vereinnahmen. Wo steht Dürer heute? Mit über 180 seiner Werke präsentiert die Ausstellung in Frankfurt den vollständigen Dürer.</p>

<p>1.12. SO. 10:00 - 18:00 A13088</p>	<p>„Unsere Hoffnung“ Politische, theologische und spirituelle Zukunftserwartungen und ihre Wirkungen</p> <p>ADVENTTAGUNG</p> <p>in Koop. mit: Gemeinschaft katholischer Männer und Frauen im Bund Neudeutschland u.a. mit Dr. Wolfgang Thierse, Bundestagsvizepräsident; Dr. Claudia Lücking-Michel, Vizepräsidentin des Zentralkomitees deutscher Katholiken; Prof. Dr. Franz-Josef Nocke, Systematischer Theologe</p>	<p>Viele Katholikinnen und Katholiken aus den kirchlichen Aufbruchsbewegungen der Nachkriegszeit haben sich nachhaltig für eine neue Welt in Frieden und Gerechtigkeit, für eine neue, menschenfreundliche Kirche und für eine neue Lebensgestaltung aus dem Glauben, eingesetzt. Sie bildeten dabei lange Zeit die Speerspitze einer Erneuerungsbewegung in Kirche und Gesellschaft, indem sie die Beschlüsse des II. Vatikanums und der Würzburger Synode besonders begeistert aufnahmen. Und heute? Was ist aus diesen Zukunftserwartungen geworden? Entfalten sie im gegenwärtigen Dialogprozess Kraft und Wirkung? Welche Bedeutung haben neue gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen für sie?</p>
<p>4.-6.12. MI. 10:30 - FR. 13:30 A13022</p>	<p>Verantwortung wahrnehmen Religion – Wirtschaft – Ethik</p> <p>in Koop. mit: Berufsverband Ingenieure für Kommunikation (IFKOM) mit Dr. Thomas Köster, Kompetenzzentrum Soziale Marktwirtschaft der Handwerkskammer NRW; Dr. Stefan Nacke, Bischöfl. Generalvikariat, Abteilungsleiter Politik, Wirtschaft, Gesellschaft; Prof. Dr. Joachim Wiemeyer, Sozial- und Wirtschaftsethiker, Bochum; Markus Borzymiski, Bischöfl. Generalvikariat, Abt. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft; Dr. Judith Wolf; Dr. Michael Schlagheck</p>	<p>Es gehört zum genuinen Auftrag des christlichen Glaubens und damit auch der Kirchen, sich zur sozialen, politischen und wirtschaftlichen Lage zu äußern, wie es auch das im Herbst 2013 erscheinende neue Sozialwort der Kirchen tun wird. Zugleich muss begründet werden, auf welche normative Grundlage zurückgegriffen wird. Ausgehend von der Freiheit und Verantwortung des Menschen, müssen die Bedeutung der Option für die Armen, die Prinzipien der Solidarität und Subsidiarität sowie das Verständnis von Gerechtigkeit geklärt werden. Welche Konsequenzen ergeben sich hieraus für die Gestaltung des Marktes und des Wettbewerbs aus ethischer Perspektive? Welche Hinweise kann die Christliche Sozialethik im Hinblick auf die EU-Schuldenkrise geben?</p>
<p>5.12. Do. 18:30 A13220</p>	<p>Anschlussfähig? Das neue Gotteslob zwischen Tradition und Zeitgenossenschaft</p> <p>u.a. mit: Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, Kirchenmusiker, Liturgiewissenschaftler und Präsident des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes für Deutschland (ACV); Dr. Nicole Stockhoff, Abteilung Verkündigung und Liturgie im Bistum Essen; Stefan Glaser, Bischöflicher Beauftragter für die Kirchenmusik im Bistum Essen</p>	<p>Am 1. Advent 2013 erscheint nach zehnjähriger Vorarbeit das neue Gotteslob. Was unterscheidet es von seinem Vorläufer? Worin bestehen die zentralen Neuerungen? Wie wird es in den Gemeinden aufgenommen werden? Und: Sind seine Lieder und Texte für die Lebensbezüge moderner Menschen anschlussfähig?</p>
<p>7.12. SA. 10:00 - 15:00 A13021</p>	<p>Sexuelle Gesundheit Sprachfähigkeit gewinnen</p> <p>in Koop. mit: Kompetenznetzwerk HIV/AIDS; Deutsche STI-Gesellschaft, Gesprächskreis HIV/AIDS und Kirche im Bistum Essen u.a. mit Prof. Dr. Stephan Goertz, Moraethologe; Prof. Dr. Norbert Brockmeyer, Mediziner; Dr. Dr. Stefan Nagel, Psychologe; Prof. Dr. Elisabeth Pott, Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung</p>	<p>AIDS gilt heute in Europa als eine weithin beherrschbare Krankheit. Damit ist sie mit anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, die die menschliche Gesundheit extrem beeinträchtigen können, vergleichbar. Diese Situation verlangt einen neuen ganzheitlichen Umgang mit Sexualität und macht auch eine größere Sprachfähigkeit in dieser Thematik notwendig. Wie kann ein bejahender und verantwortungsvoller Umgang mit Sexualität aussehen und Jugendlichen in Familie, Schule, Jugendarbeit und auch Katechese vermittelt werden?</p>
<p>11.-13.12. MI. 10:00 - FR. 13:30 Gesonderte Einladung</p>	<p>Sozialstaat und Sozialpolitik ZERTIFIKATSKURS SOZIALETHIK IV</p> <p>in Koop. mit: Akademie Franz Hitze Haus; Institut für Christliche Sozialwissenschaften Münster; Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftswissenschaften, Bochum; Kommission VI der Deutschen Bischofskonferenz; LAG Kath. Erwachsenen- und Familienbildung u.a. mit Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins; Prof. Dr. Joachim Wiemeyer</p>	<p>Soziale und ethische Fragen erfordern eine Reaktion von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Ob es um Fragen der sozialen Sicherung, der Finanzordnung, des Klimawandels oder der politischen Ordnung geht, immer müssen ethische Abwägungsprozesse vorgenommen werden. Welche ethischen Kriterien stehen aus christlicher Perspektive zur Bewertung sozialer und ethischer Fragestellungen zur Verfügung und wie lassen sie sich begründen? Welche Abwägungsprozesse sind zur Bewertung verschiedenster ethischer Konflikte relevant?</p>
<p>13.-15.12. FR. 17:00 - SO. 13:00 A13169</p>	<p>Yoga im Alltag Christliche Spiritualität in fernöstlichen Formen</p> <p>YOGA-SEMINAR</p> <p>mit Hans Straetmans</p>	<p>Yoga und Meditation: Der Stille-Übung einen festen Platz im Alltag einräumen. Stressbewältigung, Gelassenheit und innere Klarheit sind die Bestandteile dieser Übungen.</p>

<p>15.12. SO. 16:30 A13218</p>	<p>„Es ist für uns eine Zeit angekommen“ IN DIXIE JUBILO mit Atlanta Jazzband, Düsseldorf; Willi Fährmann, Xanten</p>	<p>Die Atlanta Jazzband interpretiert swingend eine Mischung aus Liedern, Chorälen und Songs vieler Länder. Der Autor Willi Fährmann liest ausgewählte Texte zum Advent.</p>
<p>15.-19.12. SO. 11:30 DO. 13:30 A13139</p>	<p>Gerettet... aufgrund seines Erbarmens Geistliche Tage im Advent SENIORENAKADEMIE 65PLUS mit Msgr. Leonhard Moll, Jünkerath</p>	<p>Der Advent erinnert uns daran, dass Gott auf uns zukommt. Es ist ein Gott, der in geschichtlich bedrohter Zeit arm als Mensch geboren wird. Es ist ein Gott der Güte und Menschenfreundlichkeit, der uns rettet „aufgrund seines Erbarmens“ (Titus 3,4)</p>
<p>31.1. - 1.2. FR. 18:00 - SA. 18:00 A14111</p>	<p>Sterben Leben im Angesicht des Todes CHRISTLICHER GLAUBE IN ZEITGENOSSENSCHAFT u.a. mit Klaus Reckinger, Facharzt für Innere Medizin, Palliativmedizin und Schmerztherapie; Prof. Dr. Ralf Miggelbrink, Systematischer Theologe; Dr. Hans Gerhold, Filmwissenschaftler; P. Abraham Fischer OSB, Theologe und Metallgestalter, Abtei Königsmünster; Bernd Böcker, Leiter des Vinzenz-Pallotti-Hospizes, Oberhausen; Jens Oboth mit Exkursion zum Krematorium und Waldfriedhof Duisburg</p>	<p>Obwohl menschliches Dasein von seinem unausweichlichen Ende bestimmt wird, bleibt der gesellschaftliche Umgang mit dem Tod ambivalent. Verdrängungstendenzen stehen Initiativen gegenüber, Sterben und Tod wieder zu enttabuisieren. Zudem existieren die unterschiedlichsten Vorstellungen darüber, ob und wie es ein „Danach“ geben kann. Warum sterben Menschen? Was für organische Prozesse laufen ab, wenn durch den Tod menschliches Bewusstsein und das individuelle Ich erlischt? Was darf ein Christ nach seinem Tod überhaupt erhoffen? Wie kann der Tod des Anderen sowie das eigene Ende angenommen und später erinnert werden? Und welche Antworten gibt der Tod auf die Frage nach einem heute gelingenden Leben?</p>
<p>1.-2.2. SA. 14:00 - SO. 18:00</p>	<p>Kulturmetropole Florenz Geburtsstunden der europäischen Kultur KUNSTSEMINAR u.a. mit Judith Graefe, Kunsthistorikerin; Eric C. Erbacher, Kulturwissenschaftler mit Exkursion zur Ausstellung in der Bundeskunsthalle Bonn</p>	<p>Florenz fasziniert seit jeher durch sein reichhaltiges Kulturerbe. Philosophen, Schriftsteller, Architekten, Ingenieure, Maler und Bildhauer haben die Stadt geprägt. Florenz, das ist Dante und Boccaccio, Donatello und Michelangelo, Amerigo Vespucci, Machiavelli und die Heimat der Medici. Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle geht dieser Faszination nach und zeichnet das Porträt der Stadt über eine Zeitspanne von fast 700 Jahren: von der Wirtschaftsmacht des Mittelalters über die Wiege der Renaissance bis zur Bedeutung als intellektuelles und kosmopolitisches Zentrum im 19. Jahrhundert.</p>
<p>10.-11.2. MO. 12:30 DI. 13:30 A14123 Gesonderte Einladung</p>	<p>Die Fundamente des christlichen Glaubens Die biblischen Schriften THEOLOGISCHER GRUNDKURS FÜR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER IM KIRCHLICHEN DIENST, TEIL I mit Prof. Dr. Markus Tiwald, Neutestamentler; Dr. Kathrin Gies, Alttestamentlerin, Universität Duisburg-Essen</p>	<p>Mitarbeitende im kirchlichen Dienst erschließen auf der Höhe aktueller theologischer Diskurse die Grundlagen des christlichen Glaubens und des kirchlichen Lebens pointiert und erfahrungsbezogen. Der Kurs dient den Teilnehmenden neben der Qualifizierung als Einladung, sich in vertiefter Weise mit Themen der Theologie und des kirchlichen Lebens zu befassen. Die thematischen Einheiten enthalten entsprechend ausreichend Raum für Diskussionen und zur (Selbst-)Reflexion.</p>

<p>11.-12.9. MI. 9:00 - DO. 13:30</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>MAV-Arbeit an kirchlichen Schulen Aktuelle Fragen des Dienst- und Arbeitsrechtes in der Schule</p> <p>u.a. mit: Franz Drabiniok, Suchtbeauftragter des Bistum Essen; Rainer Manns</p>	<p>Mitarbeitervertretungen an kirchlichen Schulen haben nicht nur die Neuerungen der MAVO, sondern auch die Verordnungen aus dem staatlichen Bereich umzusetzen. Insbesondere werden Umsetzungsmöglichkeiten diözesaner Dienstvereinbarungen in den Schulbereich thematisiert.</p>
<p>19.9. - 20.9. DO. 9:00 - FR. 13:30</p> <p>A13125</p>	<p>Dienstgemeinschaft gestalten Grundlagen der MAVO</p> <p>mit Adolf Thiel, Oberrechtsrat i. R.; Rainer Manns</p>	<p>In der MAVO sind die grundsätzlichen Arbeitsweisen, die Ansprüche auf Ausstattung, Fortbildung und Unterlagen sowie die Gestaltungsmöglichkeiten durch Information und Beratung sowie durch Zustimmung- und eigene Antragsrechte festgelegt. Insbesondere wird auf die Möglichkeiten eingegangen, in Dienstvereinbarungen die Belange der Einrichtung gemeinsam zu gestalten.</p>
<p>15.-16.10. DI. 9:00 - MI. 13:30</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>Ziele und Perspektiven der MAV-Arbeit Einrichtungsbezogenes Seminar des SkF Essen-Mitte e.V.</p> <p>Rainer Manns</p>	<p>In der konkreten Arbeit einer MAV ist neben den allgemeinen Aufgaben und der intensiven Zusammenarbeit mit dem Dienstgeber die Entwicklung eigener inhaltlicher Schwerpunkte von besonderer Bedeutung. Für die neue Mandatszeit werden Ziele, Perspektiven und Arbeitsstrategien entwickelt.</p>
<p>30.-31.10. MI. 9:00 - DO. 13:30</p> <p>A13254</p>	<p>Einführung in die AVR Die neuen Anlagen und ihre Konsequenzen</p> <p>mit Olaf Wittemann, Mitglied der Regionalkommission NW und der Bundeskommission; Rainer Manns</p>	<p>Neben den allgemeinen Regelungen des staatlichen Arbeitsrechtes und dem Arbeitsauftrag gemäß MAVO müssen die Mitarbeitervertretungen um ihre jeweiligen Arbeitsvertragsordnungen wissen. In diesem Seminar wird über Aufbau, Struktur und Ziel der ArbeitsVertragsRichtlinien des Deutschen Caritasverbandes sowie über die aktuellen Beschlüsse der AK und der Regionalkommission NW informiert. Ein Schwerpunkt liegt auch auf den neuen Anlagen 30 – 33 AVR und den Konsequenzen für die MAV-Arbeit.</p>
<p>12.-13.11 DI. 9:00 - MI. 13:30</p> <p>A13064</p>	<p>Die Entwicklungen in der KAVO</p> <p>mit Ass. Jur. Claudia Tiggelbeck, Bischöfl. Generalvikariat; Gabriele Seidich, Bischöfl. Generalvikariat; Rainer Manns</p>	<p>Dienstgeber und MAV benötigen neben ihren Kenntnissen der MAVO in besonderer Weise Wissen über die „KAVO“. Wie entwickeln sich die Arbeitsverträge im kirchlichen Dienst. Das Seminar gibt einen systematischen Überblick über die neuen Entgeltregelungen, die Eingruppierungsrichtlinien, Regelungen für den Leistungsanteil, Überleitung und Besitzstandswahrung sowie Ausblicke auf die weiteren Anpassungen.</p>
<p>18.11. MO. 9:30 - 16:30</p> <p>gesonderte Einladung</p>	<p>KLAUSURTAGUNG FÜR DIE SONDER-MAV Gemeinde- und Pastoralreferenten/-innen</p> <p>Rainer Manns</p>	<p>Im pastoralen Dienst sind die Besonderheiten der unterschiedlichen Aufgaben in diesem Arbeitsbereich Hintergrund für die Bildung einer Sonder – MAV. Für die neue Mandatszeit dieser MAV sind Ziele, Perspektiven und Arbeitsstrategien zu entwickeln.</p>
<p>10.-12.12. DI. 9:00 - DO. 13:30</p> <p>A13066</p>	<p>Die Arbeit der Schwerbehindertenvertretung im betrieblichen Alltag Aufgaben, Rechte und Pflichten nach dem SGB IX</p> <p>u. a. mit Berthold Rose; Rainer Manns</p> <p>mit Exkursion zum Landessozialgericht Essen</p>	<p>Die Schwerbehindertenvertreter haben den Auftrag, die Interessen von gesundheitlich Beeinträchtigten im betrieblichen Alltag zu vertreten, die Eingliederung schwer behinderter Menschen in ihren Einrichtungen zu fördern und den betroffenen Mitarbeitenden beratend und helfend zur Seite zu stehen (SGB IX §95). Welche Schwerpunkte umfasst das Schwerbehindertenrecht? Wie sieht die Unterstützung durch außerbetriebliche Ansprechpartner, wie Integrationsamt, Berufsgenossenschaft oder Rehadat aus?</p>

MARIA

ALTE UND NEUE ZUGÄNGE IN MUSIK, THEOLOGIE UND PSYCHOLOGIE



Bild (Ausschnitt): Sylvia Vandermeer, Maria Verkündigung, Mischtechnik auf Leinwand, 2008, 130 x 100 cm

Obwohl Marienverehrung auch heute noch zu den Wesensmerkmalen katholischer Frömmigkeit zählt, lässt sie sich in die Alltagswelt „moderner“ Menschen nur noch schwer integrieren. Sie erscheint oft als ein frommer Restbestand eines endgültig im Verschwinden begriffenen katholischen Milieus, manchmal gar als eine Domäne traditionalistischer und sektiererischer Gruppierungen innerhalb der katholischen Kirche. Nicht zuletzt haftet Marienverehrung häufig der Beigeschmack der Projektion und Kompensation an, so dass sich umso dringlicher die Frage stellt, ob und auf welche Weise Maria heute noch eine Bedeutung im Leben gläubiger Menschen zugestanden werden kann. Gibt es also neue theologische, liturgische, musikalische und ästhetische Zugangswege zu Maria? Wie ist deren zunehmende Faszination bei evangelischen Christen zu erklären? Was

sind überhaupt die Kernelemente von Marienfrömmigkeit? Lassen sie sich glaubwürdig in die Gegenwart überführen? Im Rahmen der Tagung, die in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt wird, erklingen moderne Marienlieder, ebenso wie die berühmte „Marienvesper“ von Claudio Monteverdi. (Ob)

>> 28.-29.9.2013, SA. 10:30 – SO. 18:30
Maria. Alte und neue Zugangswege in Musik, Theologie und Psychoanalyse
Veranst.-Nr. 13085

Impressum Redaktion: Stephan Gill (Gi), Dr. Matthias Keidel (Kei), Rainer Manns (Ma), Jens Oboth (Ob), Dr. Karl-Georg Reploh (Re), Dr. Michael Schlagheck (Sch), Dr. Judith Wolf (Wo); Gastautor: Winfried Dollhausen (Do)

Herausgeber: Katholische Akademie DIE WOLFSBURG und Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG E.V.
Falkenweg 6, 45478 Mülheim an der Ruhr, Tel. 0208 / 999 19 0, Fax 0208 / 999 19 110, www.die-wolfsburg.de, die.wolfsburg@bistum-essen.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich • Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. • Ausgabe Juli 2013

Titelbild: Auf - Zu, Fotografie: Pit Siebigs, Aachen
Gestaltung: Markus Kossack, grafik + kommunikation, Krefeld